

Glatzowitzer

Amtliches Blatt der NSDAP.



sowie aller Behörden

Verlag: Gauverlag NS-Schlesien, Verlag Kattowitz, Koonstraße 11. Anzeigen-Nachnahme: Grundmannstraße 28. Fernsprecher Nr. 309 71. Geschäftsstellen: Königsstraße, Adolf-Hitler-Straße 8. Fernsprecher Nr. 404 83. Saurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1. Fernsprecher Nr. 232 01. Biele, Adolf-Hitler-Straße 6. Fernsprecher Nr. 181. Biele, Stadthof 11. Fernspr. Nr. 1534 u. Alois Springer, Adolf-Hitler-Str. Leichen, Bahnhofstr. 4. Fernspr. Nr. 1720

Bezugspreis: Durch Austräger in Stadt und Provinz RM. 2,40 monatlich bei wöchentlich 7-maligem Erscheinen einschließlich Beförderungs- oder Zustellgebühr. Postbezug RM. 2,40 monatlich einschließlich RM. 0,20 Postgebühr, zuzüglich RM. 0,42 Postbestellgeld. Anzeigenpreis: Die 12-gespaltene Millimeter-Zeile im Anzeigenteil Gesamtausgabe 17 Sp., Stellen- und Kleinanzeigen 15 Sp. Postfach-Konto Breslau 4220

Preis 15 Rpf.

Donnerstag, den 5. Juni 1941

Nr. 152 / Jahrgang 73

Schwerste Verluste der britischen Flotte

Die Erfolge der Luftwaffe der Achse über Großbritanniens Kriegsschiffe im Ostmittelmeer

Der Duce empfing Bardossy

Eigener Drahtbericht

Dr. v. L. Rom, 5. Juni.

Am Mittwoch 9.30 Uhr traf der ungarische Ministerpräsident von Bardossy auf dem römischen Ehrenbahnhof Ostia ein, wo er vom Duce, dem italienischen Außenminister und den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Gegen 12 Uhr wurde er vom König in Audienz empfangen, und war anschließend Gast des Königs zu einer Mittagstafel.

Die politischen Besprechungen zwischen dem Duce und dem ungarischen Ministerpräsidenten begannen am Mittwoch nachmittag, nachdem Bardossy vorher dem italienischen Außenminister einen Besuch abgestattet hatte. Um 21 Uhr gab Mussolini zu Ehren seines Gastes ein Bankett, bei dem der Duce und Ministerpräsident von Bardossy das Wort zu Trinksprüchen ergrieffen, in denen die Freundschaft Italien-Ungarn unterstrichen wurde.

Australische Verluste auf Kreta sehr hoch

Eigener Drahtbericht

Hw. Stockholm, 5. Juni.

Der australische Kriegsminister gab eine Erklärung ab über die angebliche Höhe der Verluste des australischen Expeditionskorps auf Kreta. Er behauptete, beim Zeitpunkt des deutschen Angriffs seien auf Kreta 6486 australische Soldaten gewesen, von denen 2887 in Ägypten gelandet seien, hiervon 217 in verwundetem Zustand.

Der amtierende Ministerpräsident von Neuseeland erklärte, 2800 neuseeländische Soldaten seien vermisst. Wie aus den neuesten Berichten der englischen Korrespondenten aus Kairo hervorgeht, haben sich die flüchtenden Truppen in Schluchten und Hirtenhöfen verborgen gehalten.

Britenbomben auf Beirut

Eigener Drahtbericht

Dr. B. Bich, 5. Juni.

Am Dienstagmittag unternahmen englische Flugzeuge einen weiteren Bombenangriff auf mehrere syrische Städte, vor allem auf Beirut. Am Mittwoch um 6.45 Uhr wurde Beirut erneut von vier englischen Bombern angegriffen. Ein Gebäude der Shell-Compagnie wurde zerstört. Ein französischer Offizier und mehrere Soldaten wurden verwundet.

In Bich beginnt man sich darüber klar zu werden, daß die beständigen englischen Bombenangriffe Vorbereitungen für einen englischen Angriff auf Syrien von Palästina aus darstellen sollen.

Britische Verdächtigungen gegen den Bundesgenossen Frankreich

Eigener Drahtbericht

Hw. Stockholm, 5. Juni.

England setzt seine Schmähungen und Vorwürfe gegen Frankreich fort und im Hintergrund werden die Maßnahmen gegen Syrien um so eifriger betrieben. Die Beratungen des Warstuffs Betain mit seinen Mitarbeitern sind in ganz England Gegenstand mikroskopischer Interessen, besonders wegen der Teilnahme des General Weygand und des Admirals Platon. Schwedische Telegramme aus London sagen, daß sogar das Brenntreffen in London hinter den Beratungen Darlans zurücktrete.

Britanniens Niederlage klar

„New York Post“ zu Kreta

New York, 4. Juni.

„New York Post“ stellt in einem Artikel zur Einnahme Kretas fest, daß jeder Versuch, die Bedeutung der britischen Niederlage zu verkleinern, sinnlos sei. Der Besitz der Insel sei für die Deutschen wertvoll. Die Engländer hätten Zehntausende von Soldaten verloren.

5 Kreuzer, 11 Zerstörer

Berlin, 4. Juni.

Wie die Bilanz der versenkten Handelsschiffe Englands, bildet auch die Verlustliste seiner Kriegsschiffe im vergangenen Monat ein überaus trübes Bild für das Inselreich.

England verlor im Mai 1941 folgende Einheiten: Versenkt wurden von deutschen See- und Luftstreitkräften 1 Schlachtkreuzer, 11 Zerstörer, 7 Schnellboote, 3 Hilfskreuzer, 4 Unterseeboote, 6 Vorpostenboote und Wachboote. Von italienischen See- und Luftstreitkräften 5 Kreuzer, 2 Unterseeboote, 1 Zerstörer.

Beschädigt wurden im Mai außerdem von deutschen und italienischen See- und Luftstreitkräften durch Spreng- und Brandwirkung 2 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger sowie eine größere Anzahl Kreuzer, Zerstörer und andere leichte britische Seestreitkräfte.

Bei der seit Monaten bestehenden Ueberbeanspruchung sämtlicher britischer Flotteneinheiten sind diese Verluste für Großbritannien unerträglich. Sie wirken sich direkt in einer allgemeinen Schwächung der Flottentatkräft und indirekt in der mehr und mehr verringerten Sicherung der nach England fahrenden Geleitzüge aus, deren starker Schutz für England ein entscheidender Faktor in der Schlacht im Atlantik darstellt.

Wilhelm II. gestorben / Der frühere deutsche Kaiser wurde 82 Jahre alt

Doorn, 4. Juni.

Der ehemalige Kaiser, Wilhelm II., ist Mittwoch vormittag um 11.30 Uhr im 83. Lebensjahre gestorben.

Der frühere Kaiser, der jetzt mit 82 Jahren die Augen geschlossen hat, war der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht während des Weltkrieges. Schon diese Tatsache rechtfertigt eine kurze Erinnerung an seine Persönlichkeit, die in der politischen Vergangenheit unseres Vaterlandes eine große Rolle gespielt hat, die aber in schwersten Zeiten unserer Nation einen steilen Abstieg erlebte und seit den Novembertagen von 1918 eigentlich aus dem Gesichtskreis der meisten von uns geschwunden ist. Auch die Meldung von seinem Tode ertönt feldsam abseits von dem Geschehen unserer Tage. Die Jüngeren unter uns haben kaum eine Vorstellung von dem alten Herrn in Doorn. Die mehr mit seinem Namen verbunden, aber wissen zugleich um die tiefe Problematik dieses Lebensschicksals. Es hat mit dem Kampf und dem jetzigen Aufstieg unserer Nation, die längst über die Grenzen des alten deutschen Kaiserreiches Wilhelms II. hinausgewachsen ist, nur wenig mehr gemein. Wir haben seitdem viel Gewaltigeres und Größeres erlebt. Auch unsere politischen und gesellschaftlichen Maßstäbe sind damit andere geworden.

Als Deutscher Kaiser und König von Preußen regierte Wilhelm II. von 1888 bis 1918. Er ist am 27. Januar 1859 als Sohn des späteren Kaisers Friedrich III. und der Kaiserin Viktoria, der ältesten Tochter der Königin Viktoria von England, geboren. Im Jahre 1881 vermählte er sich mit Prinzessin Auguste-Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Der Ehe sind sechs Söhne und eine Tochter entsprungen.

Als Wilhelm II. am 15. Juni 1888 im Alter von 29 Jahren den Thron bestieg, bestand von vornherein ein unlösbarer Gegensatz zu Bismarck, der im März 1890 zu der Verabschiedung des Kanzlers führte. Drei Jahre später erfolgte unter dem Druck der Öffentlichkeit eine formelle Verhöhnung. Der „Neue Kurs“ unter dem zweiten Reichskanzler General von Caprivi war als Ausgleich sozialpolitischer Spannungen gedacht, aber konnte es doch nicht verhindern, daß ein offener, innerpolitischer Kampf entbrannte. 1894 wurde der greise Fürst von Hohenlohe ein bequemer aber ungeeigneter Kanzler. Dann folgte die unglückselige Ära Bülow. Die nach dem Weltkrieg veröffentlichten Denkwürdigkeiten dieses Politikers haben ein erschreckendes Beispiel hinterhältiger Gefinnung geboten. 1908 brach die schwerste inner-

politische Krise aus, in deren Verlauf sich alle Parteien des Reichstages gegen den Kaiser stellten. 1909 wurde die farblose Persönlichkeit Bethmann-Hollwegs zum Reichskanzler gemacht. Er wurde 1918 vom Prinzen Max von Baden abgelöst, dessen Regierungszeit zur Novemberrevolution überleitete.

Die Außenpolitik verlief in den Jahren der Regierung Wilhelms II. in Unstetigkeit. Nach dem Sturz Bismarcks wurde der Rückversicherungsvertrag mit Rußland nicht mehr erneuert. Nach eifrigen Bemühungen einer Annäherung an England (Sanfisar-Helgoland-Vertrag 1890) verfiel Wilhelm II. im irrigen Glauben an die Solidarität der europäischen Herrscherhäuser die Idee eines großen Kontinentalbundes. Indessen wurde die Eintreibung Deutschlands von England immer offener betrieben und dieser Gegnerschaft war die damalige deutsche Regierung nicht mehr gewachsen. Die Tirpische Flottenpolitik wurde vom Kaiser nach Kräften gefördert. Im Weltkrieg konnte ein Ausgleich zwischen der politischen und der militärischen Führung nicht gelingen.

Nachdem am 9. November in Deutschland die „Revolution“ ausgebrochen war, vollzog Wilhelm II. einen Tag später von seinem Hauptquartier in Spa aus den Uebertritt auf niederländischen Boden, wo er zunächst auf Schloss Amerongen und seit 1920 in dem von ihm erworbenen Schloss Doorn lebte. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, der Kaiserin Auguste-Viktoria, ging Wilhelm II. eine Ehe mit der Prinzessin Hermine von Schönaich-Carolath ein.

Das deutsche Kaiserreich hatte bereits lange vor dem Ausbruch des Weltkrieges Risse aufgewiesen, die nur durch die Tüchtigkeit des deutschen Volkes und die unablässig aufwärts strebende wirtschaftliche Kraft unserer Nation verkleidet wurden. Die Wühlmäuse des In- und Auslandes waren längst bei ihrer Zerkleinerungsarbeit. So mußten die Vorbereitungen Deutschlands für die unvermeidliche Auseinandersetzung mit England und Frankreich und die deutschen Anstrengungen im Weltkrieg ohne Erfolg bleiben. Wilhelm II. ging ins Exil. Die deutschen Räte, aber auch der deutsche Aufbau vollzogen sich abseits seines Lebenskreises, der kaum noch von den Wellen des großen Geschehens unserer Zeit erreicht wurde.

Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 4. Juni.

Der Führer hat anlässlich des Todes Kaiser Wilhelms II. telegraphisch der Gemahlin des Verstorbenen sowie dem Kronprinzen sein Beileid ausgesprochen.

7 große Briten-Schiffe wurden im Atlantik versenkt

New York, 5. Juni.

New Yorker Schiffsverkehrsreise geben die Torpedierung von weiteren sieben großen britischen Frachtern bekannt.

Versenkt wurden danach der Tanker „San Felix“ (13037 BRT.), der Frachter „Kathemere“ (5356 BRT.), der Tanker „Security“, der Frachter „Darlington Court“ (4974 BRT.), der Frachter „Kammilies“ (4553 BRT.), der Frachter „Star Crook“ (4662 BRT.) und der Frachter „Silverjem“ (6373 BRT.).

Australien in der Klemme

Schanghai, 4. Juni.

„Wir sind in der größten Klemme, der Australien und das Empire jemals gegenübergestanden haben“, erklärte nach Meldungen aus Melbourne das Mitglied des australischen Kriegsrates, Dr. Evatt, im Verlaufe eines Frühstücks.

Auch für diejenigen, die nicht über die inneren Angelegenheiten Australiens im einzelnen unterrichtet sind, dürfte es ohne Schwierigkeiten zu erraten sein, was Dr. Evatt unter der „größten Klemme“ versteht, in der Australien sich befindet. Wenn dies auch keine militärische „Klemme“ ist, da Australien sich ja verhältnismäßig weit vom Schuß befindet, so bekommt das Land doch den Krieg am eigenen Leibe sehr spürbar zu spüren. Infolge des britischen Tonnagemangels können die australischen Farmer ihre Produkte nicht mehr auf den Weltmarkt bringen, haben also seit langer Zeit keinerlei Einnahmen mehr geholt.

Auf der anderen Seite werden sie durch Steuern, Sammlungen und sonstige freiwilligen Anleihen und Abgaben dazu gezwungen, Mittel in einem Ausmaß für die Weiterführung des englischen Krieges zur Verfügung zu stellen, die in keinem Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Landes stehen. Der australische Ministerpräsident tröstete die Australier kürzlich damit, daß er ihnen sagte, es läge nicht darauf an, ob sie in diesem Kriege noch so arm werden würden, das Entscheidende sei einzig und allein, daß die „Freiheit der Demokratie“ gerettet werde. Aber auch in bezug auf diesen „Trost“ befinden sich die Australier offensichtlich in einer großen „Klemme“, denn für die vagen Begriffe demokratischer Freiheiten, für die sie haben und Gut opfern, sollen sie den völligen wirtschaftlichen Ruin und eine damit zwangsläufig verbundene Abhängigkeit nicht nur von England, sondern auch von den USA. eintauschen.

„Diktator Roosevelt“

Der Sinn des Ermächtigungsgesetzes

Eigener Drahtbericht

Hw. Stockholm, 5. Juni.

Im Vordergrund des Interesses steht augenblicklich in den USA, die Gesetzesvorlage, durch die der Präsident im Interesse der Landesverteidigung jegliches Privateigentum beschlagnahmen könne. Roosevelt selbst lehnte einstweilen eine Neuherung zu dem Gesetzesvorschlag ab. Auch der Vorsitzende des außerpolitischen Senatsausschusses vermied auf Befragen, eine klare Antwort zu geben.

Es wird eine sehr heftige Debatte in beiden Häusern des Bundesparlamentes erwartet, weil man sich darüber klar ist, daß Roosevelts Vollmachten, würde er sie erhalten, gewaltiger sein würden, als je jeder andere Staatsmann in der Welt hat. Der Präsident könnte mit einem solchen Gesetz die ganze Wallstreet enteignen. Wenn es ihm passe, wären auch Ford oder die Standard-Oil theoretisch vor seinem Zugriff nicht mehr sicher. Das Gesetz sei das Gegenteil dessen, was die USA. angeblich durch die Unterstützung Englands anstreben, nämlich die Sicherung der sogenannten individuellen Freiheit. Das Gesetz schlage allen amerikanischen Idealen ins Gesicht.

Wie Chania genommen wurde / Triumph deutschen Soldatentums

Von Kriegsberichterstatter Ernst Erich Strassl.

MNB. . . ., 4. Juni. (B.R.)

Der Zusammenbruch, den die Polen zu Beginn des Krieges im September 1939 bei Kutno erlebten, wiederholte sich jetzt im selben Stile, wenn auch im kleineren Maßstabe, für die auf kreisförmigem Boden operierenden englischen Streitkräfte bei Chania.

Die überlegene deutsche Führung und der Einsatz der deutschen Gebirgsjäger und Fallschirmtruppen haben dem englischen Expeditionskorps auf Kreta eine Niederlage bereitet, von der sich die Engländer nicht werden erholen können. Ein auf Teil ihrer Ausrüstung, Verpflegung und Munition ist eine Beute der deutschen Truppen geworden und die Kampfmoral der Engländer und Neuseeländer hat durch diesen vernichtenden Schlag der deutschen Waffen erheblich gelitten. Dagegen haben die deutschen Gebirgsjäger, die seit dem siegreichen Durchbruch durch die Metaxas-Linie nicht mehr zum Einsatz gekommen waren, mit einer Begeisterung und einem draufgängerischen Elan gekämpft, der einfach durch nichts aufzuhalten war.

Wenn man die Schwierigkeiten berücksichtigt, die sich den deutschen Truppen in den Weg stellten und die überwunden wurden — die Unwegbarkeit des Geländes, die fürchterliche Hitze, der Mangel an schweren Waffen, die Sorgen um den Verpflegungs- und Munitionsnachschub, die Unterlegenheit des Angreifers gegenüber dem in ausgebauten Stellungen liegenden Verteidiger — dann erscheint ihre Waffentat im Lichte einer einmaligen Leistung, die einen Vergleich mit Narvik geradezu herausfordert.

Narvik und Kreta, zwei Welten und in beiden bewährt sich Kraft und Geist des deutschen Soldatentums in der wundervollsten Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe, Gebirgsjäger und Fallschirmtruppen. Wer oder was vermochte diese Truppe aufzuhalten?

Am 26. Mai sahen wir abends von einem am weitesten vorgeschobenen Kompanie-Gefechtsstand Chania in etwa fünf Kilometer Entfernung im Bombenhagel der deutschen Luftwaffe liegen. Wir waren mit den Gebirgsjägern vom Landesinnern her vorgezogen und hatten den Engländer zum Rückzug gezwungen. Eine zweite Marschgruppe — Gebirgsjäger und Fallschirmjäger — rückte an der Küste auf der einzigen Straße, die vom Westen nach Osten führt, gegen die Stadt vor. Eine dritte Gruppe, wieder Gebirgsjäger, die in unerhörten Marschleistungen das Gebirge durchstiegen hat, war noch weiter rechts von uns, im Landesinnern angelegt mit der Aufgabe, dann mit einem Teil der Jäger von Osten her auf die Stadt einzuschwenken und mit dem anderen Teil die Rückzugstraße des Feindes nach Westen, in Richtung Rethimnon, zu verlegen.

Am 27. Mai wurde dieser Plan in seinen einzelnen Phasen „durchgezogen“. Es klappte wie auf dem Mandovogelände, der Ring schloß sich und die Mäus lag in der Falle. Führung und Truppe sind mit diesem Gelingen gleichermaßen ausgezeichnet und belohnt.

Die Sonne brannte unbarmherzig aus einem wolkenlosen Himmel, als unser Gebirgsjäger-Bataillon zum Vormarsch antrat. Das ganze Vormarschgelände war auf Kilometer Ausdehnung ein einziger Olivenhain, in dem die englischen Baumschützen günstige Deckung fanden. Sie bereiteten unseren Jägern hartnäckigsten Widerstand. Unter jedem Baum, aus dem sich ein englischer Schütze sah, waren nach drei Richtungen tiefe Gräben ausgehoben, in denen der Schütze bei Gefahr sofort Deckung suchen konnte. Die Aufstellung der Baumschützen war systematisch nach vorgefertigtem Plan durchgeführt. Einzelne dieser Schützen schossen zwei Stunden und länger auf unsere vorgehenden Jäger, ehe sie unschädlich gemacht wurden.

Der Vormarsch ging zügig voran, obwohl der

Gegner, wie schon in den letzten Tagen, erbittertsten Widerstand leistete. Im Nahkampf wurde ein Widerstandsnest von 40 Engländern, die sich in den Hinterhalt gelegt hatten, mit Handgranaten und Maschinenpistolen ausgeräumt. Unsere Jäger waren derart in Schwung, daß sie das Tagesziel, eine Straße am Rande der Vorstädte Chania, schon am frühen Nachmittag erreicht hatten.

Indessen hatte die links von uns, mehr der Küste zu vorstößende Marschgruppe die letzten Höhenzüge vor der Stadt gegen den massiven Widerstand der Tommies abgelenkt und stieß jetzt auch in die Ebene hernieder. Von zwei Seiten war die Stadt nunmehr eingeschlossen. Nach Norden hin riegelte das Meer den Fluchtweg der Engländer ab. Hier ließ unsere Luftwaffe auch nicht ein Fährboot aus dem Hafen.

Um diese Zeit erschütterte plötzlich eine fürchterliche Explosion die Luft. Riesenhafte Rauchfontänen stiegen gen Himmel, fielen zusammen und wurden von neuem emporgeworfen. Ein deutscher Bomber hatte das Munitionslager der Engländer in Chania getroffen. Granaten detonierten und mit unaufhörlichem Getöse ging die Geschwärm in die Luft. Eine gute Stunde währte das Werk der Vernichtung, knallte, sprühte, zischte es in allen Tonvariationen, indes der Himmel von schwarzen Wolken überzogen war.

Leuchtzeichen in östlicher Richtung gaben Kunde, daß inzwischen auch die am weitesten rechts marschierenden Gebirgsjäger auf Chania eingeschwenkt waren. Mit dem Glas erkannte man schon die Marschspitzen, die von den hohen Erhebungen allmählich zur Stadt herabstiegen. Der Ring war geschlossen, noch nicht lückenlos, aber doch so, daß der Fall der Stadt keine Frage mehr sein konnte.

Von allen Seiten wurde nun der Angriff auf Chania fortgesetzt. Der Widerstand war schwächer geworden, sichtbar hatten sich die Engländer schon nach neuen Rückzugsstrahlen umgesehen. An stark ausgebauten englischen Stellungen vorbei, die in ihrem regellosen Durcheinander ein Bild von der Eile des eng-

lischen Rückzuges gaben, rückten die Gebirgsjäger und Fallschirmtruppen in Chania ein.

Der Bürgermeister erschien an der Stadtgrenze und übergab die Stadt dem Kommandeur eines Gebirgsjägerregiments. Der Tommy ließ es nicht auf eine Verteidigung der Stadt ankommen. Die ersten Gefangenen wurden eingebracht, zunächst Griechen, dann Tommies noch und noch, darunter ein ganzer Regimentsstab mit einem Oberst, einem Kapitän und verschiedenen Ordonanzoffizieren. Reste der englischen Truppen hatten sich wohl in nördlicher Richtung auf die Halbinsel Akrotiri zurückgezogen oder waren in Richtung Suda-Bucht ausgewichen.

Die englische Niederlage war vollständig. Die gleiche hatten wir bereits einmal in Griechenland in jüngster Zeit erlebt. Kraftwagen und Motorräder standen fahrbereit in Duzenden in der Gegend herum. Zwei-Mann-Tants waren die Beute der Fallschirmjäger geworden. Die Lebensmittelvorräte, ganze Vorratungslager konnten unversehrt übernommen werden. Benzin war in recht ansehnlichen Mengen gestapelt. Die Truppenlager boten das Bild völliger Auflösung und panikartiger Flucht. Ausrüstungsgegenstände, Waffen, Kleidungsstücke, Privatsachen, Schwaren, Munition lagen bunt verstreut in der Gegend herum. Es wird dem Engländer schwer fallen, diesen Materialverlust wieder zu ersetzen.

Die Stadt selbst war von den Bewohnern verlassen. Nur das Vieh lief zwischen den Häusern herum. Während an allen wichtigsten Punkten Sicherungen aufgestellt wurden und die tapferen Jüngens sich nach den Strapazen des Tages erst einmal an den in Massen vorhandenen Erfrischungen gütlich taten, traten die Gebirgsjäger schon wieder von neuem zum Einsatz an.

Eine halbe Stunde später war bereits wieder ein Bataillon Gebirgsjäger auf dem Marsch, um die Suda-Bucht vom Feinde zu säubern.

Es war ein Tag, der eine neue Bestätigung der Leistungsfähigkeit unserer Waffen und Soldaten, dem Engländer aber die Gewißheit brachte, daß Kreta für ihn verloren ist.

Große Beute auf Kreta

Über 8000 Briten und rund 4000 Griechen gefangen — Hull bombardiert

Berlin, 4. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Bei den Kämpfen auf der Insel Kreta wurden nach bisherigen Feststellungen mehr als 8000 Briten und rund 4000 Griechen gefangen genommen. Zahlreiche Panzerkraftwagen und Geschütze sowie große Mengen an Munition, Bekleidung und Lebensmitteln konnten erbeutet werden.

Die Luftwaffe bombardierte am gestrigen Tage Industrieanlagen in der Grafschaft Essex und in Südengland. Nordostwärts der Orkney-Inseln versenkten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht ein Handelsschiff von 4000 BRT. und beschädigten vor der Nordküste Schottlands zwei große Frachtschiffe schwer. In der Nacht zum 3. Juni erzielten Torpedoflugzeuge zwei Treffer auf ein größeres britisches Kriegsschiff.

Wirksame Angriffe der Luftwaffe richteten sich in der letzten Nacht gegen den Versorgungshafen Hull und gegen Hafenanlagen an der englischen Südküste.

In Nordafrika lebhaft beiderseitige

Artillerietätigkeit vor Tobruk. Verbände deutscher Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge griffen am 2. Juni wiederholt Ziele um Tobruk an, vernichteten im Hafen ein Transportschiff und erzielten Treffer in einer britischen Flakstellung.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni verlor der Feind 20 Flugzeuge. Hiervon wurden 14 Flugzeuge im Luftkampf, durch Nachtjäger und Flakartillerie, zwei durch Minensuchboote abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen zehn eigene Flugzeuge verloren.

Das von einem italienischen U-Boot Ende Mai im Atlantik aus einem britischen Geleitzug verlorene englische 12.000-Tonnen-Schiff war bis unter die Luken mit Panzer- und Motorfahrzeugen nordamerikanischer Produktion für England beladen.

Der USA-Botschafter in London, Winant, wurde am Dienstag von Präsident Roosevelt zur Berichterstattung empfangen.

Bomben auf Malta

Rom, 4. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum Mittwoch Flugplätze der Insel Malta.

In Nordafrika wurden die Luftangriffe auf Tobruk wiederholt und Batterien und vor Anker liegende Schiffe getroffen. Ein Dampfer wurde in Brand geworfen. Ein weiterer Dampfer wurde östlich von Tobruk angegriffen und in Brand geworfen.

Im Luftraum von Sollum schossen unsere Jäger zwei Hurricane ab. Ein feindlicher Bomber wurde von der Flak unserer Torpedoboote abgeschossen.

In der Nacht zum 3. hat der Feind einen Einflug auf Benghasi durchgeführt.

In Ostafrika hält der hartnäckige Widerstand und die unermüdbare Tätigkeit unserer Garnisonen und beweglichen Kolonnen allenfalls an.

Im Gebiet von Galla und Sidamo Artillerietätigkeit am Dmo-Bottego.

Orden für den Rücken

„Besondere Verdienste bei der Flucht“

Madrid, 4. Juni.

Für besondere Verdienste bei der Zurückziehung britischer Truppen von den Küsten Griechenlands ist, wie der Londoner Nachrichten dienst meldet, Vizeadmiral Pridham Wippel zum Ritter des Bath-Ordens ernannt worden.

Was den „Seroen“ von Andalsnes und Dünkirchen recht war, ist natürlich auch dem „Kriegsreichen“ griechischen Rückzügler billig. Jeder verdient sich seine Orden so gut wie er kann. Wahrscheinlich wird das königliche Schmuckstück auf dem Helmenrücken getragen.

„Überall verrechnen wir uns“

Interpellationen zu Kreta im Unterhaus

Eigener Drahtbericht

hm. Stockholm, 5. Juni.

Der „Sturm englischer Selbstkritik“ sowie die Kreta-Niederlage erhält nach den Berichten schwedischer Beobachter in London immer neuen Zug durch eine Steigerung der Enttäuschung und des dumpfen Grolls. Bei dem Wiederauftritt des Unterhauses werden öffentliche Debatten verlangt. Schon jetzt sollen eine Fülle von Interpellationen mit Forderung nach voller Rechenschaftslegung eingebracht worden sein.

Recht bezeichnend ist das Geschrei der „Daily Mail“, die folgendermaßen jammert: Jedesmal, wenn wir bisher die Deutschen trafen, sind wir gezwungen worden, zu rekurrieren, außer in Syrien, wo wir Tobruk halten konnten. Aber jetzt, durch die Eroberung Kretas, wird auch Tobruk bedroht. Wir sind überrascht worden in Norwegen, Frankreich, Griechenland und auf Kreta. Überall haben wir uns verrechnet, überall hatten wir falsche Informationen. Es hätte sich Zeit gefunden, einen großen strategischen Plan zu organisieren, aber wir improvisierten weiter.

Verurteilte Schwarzahörer

1231 Personen bestraft

Berlin, 4. Juni.

Vom April 1940 bis März 1941 wurden 1496 Strafverfahren gegen Schwarzahörer eingeleitet und 1231 Personen rechtskräftig verurteilt, darunter 26 zu Gefängnisstrafen bis zu vier Monaten und 1200 zu Geldstrafen bis zu 300 RM.

Das neuseeländische Parlament wurde Dienstag zu einer Geheimhaltung einberufen. Das Thema der Besprechung wird die Kriegslage sein.

Ein Pionier der Wirklichkeit

Zum 500. Todesjahr Jan van Eycks (9. 6.)

„Das Rätsel der Brüder van Eyck“ heißt das großartige Forscherwerk Dvoraks über die Geburtsstunde der europäischen Malerei. Emsige, weisliche, klärende und mutige Arbeiten zu dem gleichen heiß erregenden Thema folgten. Das Rätsel aber blieb. War der ältere Hubert van Eyck der größere, bedeutendere oder Jan, nur weil er der jüngere und „modernere“ gewesen ist? Dies klingt nach einer Abklärung der Generationen, nach dem Recht des Fortschritts nach dem Triumph des Überlebenden.

Das Problem ist viel zu schwierig für eine so bequeme dogmatische Vereinfachung. Es ist auch viel zu verwirrend für die Kraft eines einzelnen Künstlers, der inmitten der Entscheidung zwischen Mittelalter und Neuzeit stand. Jan van Eyck ist es vermutlich so gegangen wie den gotischen Baumeistern, die das Notwendige taten, weil es im Zwang der Zeit lag, ohne sich eines neuen „Stils“ bewußt zu sein. Stile werden in den kunstgeschichtlichen Seminaren geprägt und erst von der Nachwelt unterschieden. Auf die Frage eideckelhistorischer Kunsthistoriker: was habt Ihr gewollt? — hätte Jan van Eyck sicherlich keine Antwort gegeben oder geben können. Weltanschaulichen Rezepten fehlt die Fraglosigkeit seiner Werte gegenüber, die anzuschauen, nicht auszudeuten sein Vermächtnis war.

Indessen liegt schon in dieser Tatsache das Geheimnis seiner Wirkung. Dem mittelalterlichen Menschen war jede Darstellung des Pinself, des Meißels und des Schnitzmessers nicht Anschauungswert, sondern Andachtszweck. Das Bildwerk war die sinnfällige Fassung eines theologischen Programms. Der Prozeß, den Gegenstand der bildenden Kunst ganz von den kirchlichen Symbolen abzulösen, hat Jahrhunderte gedauert. Noch Dürer, der doch wahrhaftig ein „Verwalter alles Sichtbaren“ gewesen ist, hat eine christliche Kunst geübt, die allmählich

Luthers Wort den Künstlern den großen Freibrief gab, eine dogmenlose Wirklichkeit zu sehen: So wir nur Gottes Gnade haben, lachen uns alle Kreaturen an.

Ein Vorgefühl dieser Freiheit macht Jan van Eycks Malereien, auch dort, wo sie der kirchlichen Konvention huldigen, zu den Erstlingswerken der künstlerischen Revolution. Er bezeichnet die Wende der Zeiten, in der die Menschen begannen, sich mit jaghafter, schließlich stürmischer Neugierde in der Welt umzuwenden, aus den Anisfallen der Devotion sich zu erheben, die Augen an das Diesseits zu gewöhnen und die Wirklichkeit zu entdecken.

Jan van Eyck hat dies zweifellos konsequenter getan als Hubert. Beider Meisterhände sind am Genter Altar beteiligt. Will man einen notwendigen Vergleich, so hat Hubert van Eyck den Herbst des Mittelalters verewigt, Jan aber den Frühling einer Jahrhundertwende angezeigt. Beide Bewegungen laufen im Doppelgleis noch weit über die Lebenszeit des Bruderspaars hinaus nebeneinander her, bis sie sich endgültig trennen.

Warum Jan van Eyck eine Ahnenreihe der neuen Kunst eröffnet, Hubert eine alte abschließt, ist oft gerühmt worden. In den Bildern Jans sind zum ersten Male die Farbjewelen da, nicht gebrochen oder getrübt, sondern zum feinsten Karat der Leuchtkraft geschliffen. In seinen Bildern haben die Farben nicht mehr Symbolwert, sondern treffen mit unerhörter Sicherheit den Charakter der Wirklichkeit. Unser Auge wird gleichsam zum Kristall gemacht, wie sich Metall kalt anfühlt, Brot unter unseren Händen knistert, Reifewarmt und schmeichelt, die Haut sich raftt oder faltet. Die ersten Landschaftsportraits werden bei Jan van Eyck sichtbar und die perspektivischen Weitblicke, die in die Ferne

zielen. Das Stilleben bekommt seinen Eigenwert. Alle Stofflichkeit erfährt ihren ungekannten Reiz an toten und lebendigen Dingen nicht aber aus dem virtuellen Fingerpißgefühl heraus, das später zur Routine der Palette wird, sondern aus der Ergreifbarkeit und Unbefangenheit des Künstlers, der zum ersten Male empfindet, wie es wohl der Natur in jederlei Gestalt zumute ist.

Aus diesem Grunde wurde Jan der erste Maler des Charakterbildes, der Pionier der Landschaftsmalerei, der Vorposten der Reformationskunst. Seine Leistung bestand darin, das Altarbild ohne Bilderturm zu entzaubern und zu verbürgerlichen, es allmählich abzulösen und aufzulösen durch Entdeckung der Wirklichkeit.

Es gibt keinen Künstler von Dürer bis Menzel, der nicht in die Schule Jan van Eycks gegangen wäre, so verschieden die Mittel der Anschauung gewesen sind, die er aus dem Bann des Mittelalters löste.

Hubert und Jan van Eyck aber gleichen Zwillingen, die sich an einem Kreuzweg zwischen Mittelalter und Neuzeit trennten.

Dr. Richard Biedrzyński.

Argentinien wehrt sich

Filmskandal in Buenos Aires

Wie aus New York berichtet wird, mußte der aus Hollywood stammende Film „Argentinische Nächte“ nach der Erstaufführung in Buenos Aires verboten werden. Das Publikum war empört über das schlechte, argentinische beleuchtende Nachwerk. Der Film ist schließlich endgültig aus Argentinien zurückgezogen worden.

Kunst und Wissen

Erste Friß Klimsch-Ausstellung in Wien. Das Künstlerhaus bringt in seinem Ausstellungssaal in der Friedrichstraße als Auftakt einer Reihe von Ausstellungen in der Jahresmitte eine umfassende

Schau der Werke von Friß Klimsch. Damit wird Wien erstmalig das Schaffen dieses großen Meisters kennen lernen, der wie kein anderer die Gestalt des deutschen Menschen zu bilden wußte, wie der Nationalsozialismus ihn sieht und formen will. Die Eröffnung der Ausstellung findet am 8. Juni statt.

Billinger-Uraufführung in Leipzig. Richard Billingers neues Schauspiel „Melusine“ wird am Neuen Theater in Leipzig seine Uraufführung erleben.

Verlegung der Grabbe-Woche. Um mit anderen wichtigen kulturellen Veranstaltungen nicht zusammenzutreffen, ist die Bochumer Grabbe-Woche, die ursprünglich für die Zeit vom 22.—29. Juni angekündigt worden war, im Einverständnis mit der Grabbe-Gesellschaft und dem Reichspropagandaministerium auf die Woche vom 6.—13. Juli verschoben worden.

Spanisches Theater auf deutschen Bühnen. Professor Nielsen von der Universität Köln hielt am deutschen Kulturinstitut in Madrid einen Vortrag über das spanische Drama auf deutschen Bühnen. Er unterricht, daß das spanische Drama in Deutschland nicht wie in Frankreich eine vorübergehende Erscheinung, sondern ein dauernder Bestandteil des literarischen Lebens ist. Im Laufe der letzten vier Jahre hätten an deutschen Theatern 1600 Aufführungen von spanischen Werken stattgefunden. Der Redner, der ein gutes Spanisch sprach, erntete starken Beifall.

Berlin erwarb den Dürerpreis. Der junge sudeten-deutsche Maler und Graphiker, Otto Beril, der bereits im Vorjahr den Rompreis erhalten hatte, durch den er ein ganzes Jahr in einem eigenen Atelier einer deutschen Akademie in Rom seinem Studium obliegen konnte, wurde nun von der Stadt der Reichsparteitage durch den Albrecht-Dürer-Preis ausgezeichnet.

Reich übernimmt Prager Musikhochschule. Die Deutsche Akademie für Musik und darstellende Kunst in Prag wurde in die Verwaltung des Reichs übernommen und führt in Zukunft die Bezeichnung „Deutsches Hochschule-Institut für Musik und darstellende Kunst in Prag“.

Chirurg Solbaum geht nach Prag. Der bekannte Operateur und Chirurg, Prof. Dr. Solbaum, ist an die Deutsche Karls-Universität in Prag berufen und mit der Leitung der chirurgischen Universitätsklinik beauftragt worden.

Fast 5000 Schlesier erwarben den Kriegs-Kraftfahrerschein

Vorbildliche Schulung der NSKK-Wehrstaffelmänner in den ober- und niederschlesischen Motorstandarten

Die kraftfahrtechnische Ausbildung nimmt im Rahmen der vormilitärischen Wehrerziehung, die das NSKK seinen Wehrstaffelmännern angedeihen läßt, einen wichtigen Platz ein. Im Anschluß an den drei Monate dauernden vormilitärischen Lehrgang besucht jeder Wehrstaffelmann des NSKK einen technischen Lehrgang, der weitere zwei Monate dauert. Hier erhält er durch die NSKK-Ausbilder der örtlichen Wehrstaffeln die notwendige vormilitärische kraftfahrtechnische Schulung und nach erfolgreichem Abschluß des Lehrganges den Kraftfahrerschein. Inhaber dieses Kraftfahrscheines werden nach Möglichkeit zu den schnellen Truppen, also zur Panzergtruppe, zur Kraftfahrtruppe usw. ausgeschieden. Die technische Ausbildung, die bewährte Führer aus den schlesischen Motorstandarten in den Lehrgängen der Wehrstaffeln erteilen, erstreckt sich auf den theoretischen Unterricht über das Kraftfahrzeug, auf die praktische Werkstattschulung mit anschließenden Fahrübungen und auf die Verkehrserziehung. Die Ausbildung der Wehrstaffelmänner ist selbstverständlich kostenlos, sie beansprucht für die Dauer von zwei Monaten insgesamt zwei Werktagsabende in jeder Woche und außerdem vier Sonntage zu je fünf Stunden.

Jeder deutsche Mann, der sich im wehrfähigen Alter befindet und an einem solchen Lehrgang teilnehmen will, kann sich jederzeit bei der Dienststelle der für ihn zuständigen Motorstandarte des NSKK anmelden. Die in dem zweimonatigen Lehrgang erworbenen Kenntnisse können dann durch Teilnahme an einem ebenfalls zweimonatigen Wiederholungslehrgang vertieft werden. Die erfolgreiche Teilnahme an dem letzten Lehrgang wird auf dem Kraftfahrerschein besonders vermerkt.

Im Bereich der Motorobergruppe Ost, also in den beiden Motorgruppen Oberschlesien und Niederschlesien, hat diese vormilitärische kraftfahrtechnische Ausbildung im letzten Kriegsjahr gute Erfolge erzielt. Insgesamt konnten von dreizehn Motorstandarten bzw. ihren Wehrstaffeln 4967 Kraftfahrerscheinnehmer an schlesische Wehrstaffelmänner ausgeteilt werden. Diese Zahl gewinnt umso höhere Bedeutung, wenn man bedenkt, daß damit 4967 NSKK-Wehrstaffelmänner kraftfahrtechnische Kenntnisse erwarben, die dann nach erfolgter Einberufung zur Wehrmacht ihnen selbst und vor allem der Truppe zugute kamen.

Einige schlesische Motorstandarten haben bei dieser kraftfahrtechnischen Erziehungsarbeit hervorragendes geleistet. An erster Stelle steht die Motorstandarte 205 in Trautena, die 690 Kraftfahrerscheinnehmer an Wehrstaffelmänner ausgeteilt konnte.

Auch die Motor-HJ. ist bestens betreut

Parallel zu dieser kraftfahrtechnischen Ausbildung der NSKK-Wehrstaffelmänner läuft die der schlesischen Motor-HJ., die ebenfalls durch die Ausbilder des NSKK betreut wurde. Nach entsprechender theoretischer Ausbildung, praktischer Werkstattschulung und

Uebungsfahrten auf dem Leichtkraftad sowie der ergänzenden Verkehrserziehung konnten im gleichen Zeitraum insgesamt 3264 Jungen der Motor-HJ. in den beiden HJ.-Gebieten Ober- und Niederschlesien den Führerschein der Klasse IV erwerben. Besonders zeichnete sich dabei die Motorstandarte 202 Jägersdorf aus, in deren Bereich an 502 Angehörige der Motor-HJ. dieser Führerschein ausgeteilt werden konnte.

Für kraftfahrtechnisch besonders interessierte und begabte Jungen der Motor-HJ. wurde das Motor-HJ.-Prüfungsabzeichen geschaffen. Seine Erwerbung erfordert vom Prüfling außer bestem Wissen in der Motor-

Verkehrs- und Gesetzeskunde auch beträchtliches Können in der Fahrkunde. Eine schriftliche Prüfung findet über das Verhalten bei Verkehrsunfällen, über Fahrzeugpflege und Verkehrssicherheit statt, eine praktische stellt fest, wieviel Zeit der Prüfling zum Reifenwechsel benötigt, ob er sicher im Erkennen und Beseitigen von Störungen am Fahrzeug ist. Außerdem muß er sich darüber ausweisen, daß er behend im Absteigen, Geschwindigkeits- und Gelände fahren ist. Obwohl dieses Motor-HJ.-Prüfungsabzeichen nur bei großem Können und Wissen zu erwerben ist, konnten doch bis jetzt im Bereich des schlesischen NSKK und der schlesischen Motor-HJ. zusammen 459 Abzeichen verliehen werden.

Dr. Köhler.

Kriegerische Familie im Weißen Haus

Der amerikanische Gang, Privates mit Öffentlichem zu verschmelzen oder im Sinne einer Propaganda das eine gegen das andere — lobend oder verdammend — auszuspielen, ist bekannt. Seit Franklin Delano Roosevelt in das breite Blickfeld der Politik getreten ist, also eigentlich schon von 1910, haben die Bogen familiär-politischer Färbung ihn umrauscht und ihn in zwei Jahrzehnten zur Stellung des mächtigsten Mannes der Vereinigten Staaten emporgetragen. Tatsächlich sind die Rooseveltschen Strömungen politischer Natur nie zu trennen gewesen von den privaten Quellen, aus denen sie gespeist wurden: in seiner Rufine und Frau Anna Eleonor Roosevelt hat er die zähe, unermüdliche Managerin all seiner Kandidaturen gefunden und die beste Förderin seines politischen Strebens. Ehrgeiz und Geltungsbedürfnis trieben die Rechte Theodore Roosevelts aus der häuslichen Ebene fräulicher Wirksamkeit an die Außenfront politischer Eroberung, wo sie es jederzeit verstanden hat, die private Sphäre in die Propaganda ihres politischen Zieles hineinzutragen.

Es nimmt darum nicht wunder, daß auch heute, da der Kurs des Präsidenten und seiner jüdischen Umgebung so hemmungslos gegen das Reich und die gesunden Lebensansprüche eines neuen Europa eingeschlagen worden ist, die „Präsidentin“ unter Einfluß aller ihr zur Verfügung stehenden propagandistischen Mittel, nach Kräften mitsteuert und die Parole des Krieges an der Seite Englands auf ihre demokratisch-imperialistische Fahne geschrieben hat. Wir kennen die kriegerischen Klänge zahlreicher Franklinscher Raminreden (seine neueste wird bekanntlich nach bewährter jüdisch-rethorischer Mischung von einem Bühnenschriftsteller und einem Richter empfohlen!), mit denen sich Anna Eleonores tönende Worte eine Terz höher und

auf „mütterlich-wirksam“ für die Ohren von Millionen Amerikanerinnen gestimmt, zu einem Duett gemeinsamen verdammenswerten Hegeanges vereinigt haben.

Aber nicht genug mit der Propaganda im eigenen Lande. Wozu hat man eine Familie, wenn man sich ihrer nicht zu bedienen weiß! Im Kreise der Präsidentenfamilie, aus dem die Antriebe politischer Geltung hinaus und auch wieder zurückwirken, konnte die Anteilnahme der Kinder letztlich nicht ausbleiben. So ist es vor einigen Wochen zu der Entsendung Roosevelts jr., des ältesten der vier Söhne der Eltern Roosevelt, über den Ozean gekommen.

„Sauptmann“ James kam zwar nicht, wie vorgelesen, zur Beobachtung auf dem serbischen Kriegsschauplatz zurecht, weil die Schlacht inzwischen längst entschieden war — aber immerhin glückte es ihm noch den geflohenen Anabotenkönig Peter mit einem teilnahmsvollen Briefe seines Vaters höchstpersönlich zu beehren, und er konnte eine ähnliche Beileidsbeziehung auch an den geflüchteten Exkönig aus Griechenland von Hand zu Hand übermitteln! Nachdem er das Päckchen seiner Väter-Briefe verteilt hat, bleibt er in Kairo auf dem Posten eines Beobachters — bis auf weiteres.

Eine kriegerische Familie, der Vater, die Mutter, der Sohn, ein Propagandainstrument, dessen verschworene Verantwortungslosigkeit den wahren Interessen des amerikanischen Volkes gegenüber klar zutage tritt.



Franklin D. Roosevelt



Anna Eleonor Roosevelt



James Roosevelt jr.
3 Zeichnungen
Lehe/Dehndienst.



Eine vielbegehrte und köstliche griechische Spezialität: Dicke Milch im geflochtenen Körbchen.
PK-Scheerer-Weltbild (M).

Heimabend in der Jugendgruppe

NSG. Wer kennt nicht die jungen Frauen und Mädels der NS-Frauenkraft / Deutsches Frauenwerk in ihren einheitlich geschnittenen weißen Blumen und den schmalen schwarzen Kostümen? Da sitzen sie — die Berufstätigen neben der Hausfrau, die Studentin neben der Fabrikarbeiterin, die Verkäuferin neben der Stenotypistin — in froher und schöner Kameradschaft, die schon durch das gemeinsame Lied so recht zum Ausdruck kommt. Immer wird der Heimabend mit einem Lied begonnen. Dann gibt eine der Kameradinnen den politischen Wochenüberblick, der die jungen Frauen und Mädels mit den Geschehnissen unserer Zeit vertraut macht. Das nächste Mal werden Nähzeug, Wolle und Stricknadeln ausgepackt, und nun wird um die Wette gearbeitet. Aus Altem entsteht Neues, und schon so mancher kinderreichen Mutter haben die Jugendgruppen viel Freude gebracht.

Ein andermal werden aus Risten, Abfällen, Papierstücken und Klebstoff ein ganzes Kaspertheater und andere schöne Spielsachen hergestellt. Eines Abends heißt es dann: Ab nächster Woche nehmen wir geschlossen an dem Säuglingspflegekursus des Mütterdienstes teil, oder: Ab nächster Woche wird der Kurzkursus des Deutschen Roten Kreuzes gemeinsam besucht. Hinzu kommt der praktische Sonderkurs der Jugendgruppen bei Schautagen, Massenverpflegung, Arbeit in Beratungsstellen, Ausstellungen, bei Kinderfesten und verschiedenen Veranstaltungen in den Siedlungen. So gibt es eine Fülle von Möglichkeiten, die unsere Frauen und Mädels heute mitwirken lassen an der großen Volkserneuerung — über eine kleine Gemeinschaft, hin zur großen Volksgemeinschaft.

Anmeldungen von allen Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 30 Jahren nimmt jede Dienststelle der NS-Frauenkraft entgegen.

Die Flucht AUS MANILA

ROMAN VON HANS LEHR

(4 Fortsetzung.)

Am Sonntagmittag fahren Bessy und Kurt im Auto vom Besuch des Grabes zurück. Dabei fällt ihnen auf, daß viele Leute sich erregt unterhalten. Außer dem Hausmeister und mehreren Dienern wartet heute Selga auf der Treppe. Von merkwürdiger Unruhe erfaßt, fragt Kurt gleich: „Haben Sie Nachrichten gehört, Fräulein Reklaff?“

„Heute morgen hat England an Deutschland ein Ultimatum gestellt, das selbstverständlich abgelehnt worden ist. Daraufhin hat der englische Botschafter den Krieg erklärt.“

Kurt läßt den Blick über die Landschaft, die Stadt und die Bai gleiten. Du mußt Abschied nehmen, mahnt eine Stimme in ihm. Er hört Selga sagen: „Miß Dutton, bitte, entlassen Sie mich. Ich möchte nach Deutschland, um mich nun daheim mit meinen Sprachkenntnissen über auch in der Krankenpflege nützlich zu machen.“

Kurt blüht die Sprecherin tieferregt an. „Sind auch Sie von diesem Wahnsinn gepackt worden?“ brüllt Bessy auf. Angefächelt der farbigen Dienerschaft jügelte sie sich. „Neben Sie keinen Unfuss!“ flüstert sie nachdrücklich.

Bessy erkennt Kurts Nachdenklichkeit und plaudert lebhaft.

„Es darf jetzt kein Ausweichen mehr geben, Bessy“, sagt er schließlich. „Du hast mich gefragt, ob wir heiraten wollen. Gut, wir können morgen früh um Standesamt gehen. Ein Aufgebot braucht man ja auf amerikanischem Boden nicht.“

Bessy umschlingt seinen Hals und jubelt: „Kurt, wie glücklich machst du mich!“

Sanft macht er sich frei. „Daß mich, bitte, ausreden. — Ich muß danach sofort abreißen. Wirßt du mitkommen? Du wärest dann ja Deutsche. Die Firma kann in unserer Abwesen-

heit von den eingearbeiteten leitenden Herren weitergeführt werden.“

„Das kann doch nicht dein Ernst sein?“ ruft Bessy überrascht. „Ich soll in irgendeiner mir fremden deutschen Stadt sitzen, ich soll verheiratet sein und doch keinen Mann haben? — Ich liebe dich, aber das gibt dir noch längst kein Recht, ein solches Ansinnen an mich zu stellen.“

Ihre Selbstsucht verstärkt seine Erregung. Dennoch bemüht er sich, ruhig zu bleiben.

„Ich muß fahren; alles andere hat sich dem anzupassen!“

„Als ob es auf dich, auf den einen ankäme!“ Bestürzt erkennt er, wie fremd Bessy ihm ist.

„Mächtige dich!“ sagt er hastig.

„Werde Amerikaner!“

Bessy fühlt seine Entschlossenheit und umschlingt wieder seinen Hals. Er drückt ihre Hände herab und erwidert rau: „Wir werden also nicht heiraten; so behält jeder seine Entscheidungsfreiheit. Liebst du mich wirklich, dann wirßt du auf mich warten; liebst du mich nicht, dann war es sowieso besser, daß wir nicht völlig zueinander kamen.“

„Kurt, gelte ich dir denn nichts?“

„Wir wollen nicht wieder von vorn beginnen!“ So, nun ist es heraus, nun mag alles kommen, wie es will. „Ich gehe und werde nur zurückkehren, wenn du mich rufst. Wie du dich auch entscheidest: ich wünsche dir alles Gute!“

Bessy bricht in so heftiges Weinen aus, daß Kurt sofort den Verzicht hegt, daß bei ihr nicht nur Schmerz, sondern auch Eigensinn und gekränkte Herrschaft zur Entladung drängen.

„Du bist ein Barbar!“ ruft sie. „Das ist also deine Liebe?“

„Das selbe könnte ich dich fragen!“

Als Kurt Kern zu Hause am Tisch sitzt, fragt er sich: wie kam ich hierher? Bin ich gegangen oder gefahren?

„Einen Whisky, Fritz!“ bittet er.

„Wissen Sie es schon?“ fragt dieser in heller Erregung.

„Was denn?“

„Der Krieg ist erklärt!“

„Ja.“

„Der englische Kreuzer 'Fox' ist in See gegangen.“

„Weißt du, warum?“

„Er wird deutsche Handelschiffe abfangen und die Reflektoren auch von neutralen Schiffen herunterholen.“

Kurt stößt einen grimmigen Fluch aus und growlt: „Wir sitzen hier also fest!“

„Und was ist mit Bessy?“ will Fritz wissen.

„Wir sind im Zorn auseinandergegangen.“

Kurt starrt erbittert in sein Glas.

„Wie wäre es mit einem Vermittlungsversuch?“ fragt Fritz.

„Ein solcher müßte von ihr ausgehen.“

Tschu berichtet über die weitere Beobachtung Kurts. Bruder nicht anerkennend und bemerkt dann: „Ich veranlasse nicht gern eine Maßnahme gegen einen weißen Herrn; aber mein Gewissen läßt ein längeres Schweigen nicht zu. Lungwo soll die Anzeige erstatten. Natürlich muß er sagen, Mißer Dutton selbst hätte ihm den Befehl zur Überwachung Kerns gegeben. Du verstehst mich? Ich selbst will nicht in diese Angelegenheit hineingezogen werden. Du und Lungwo, ihr dürft die zehntausend Dollar Belohnung behalten. Du kannst dann mit deinen Angehörigen in deine Heimat zurückkehren, dort deine Ahnen verehren und deinen Lebensabend würdig verbringen.“

Ueberrauscht verbeugt sich Tschu viele Male. Sofort unterrichtet er dann Lungwo, den zweiten Diener, darüber, wie er sich verhalten müsse, und dieser stellt dann auch bald Willards Wohnung fest.

Der Kommissar ist sehr befremdet, daß ein Chinese es wagt, ihm am Sonntagmittag in einer dienstlichen Angelegenheit zu stören. Er will dem Gelben gerade eine Zurechtweisung erteilen lassen, da erwähnt sein Diener, der Mann wolle in der Mordangelegenheit Dutton allerlei Neues berichten.

Das ist natürlich etwas anderes! Willard hört Lungwos Erzählung an und ist schon geneigt, groß zu werden. Was? Dieser gelbe Teufel wagt es, einen Weißen — einen Herrn! — mit diesem Mord in Verbindung zu bringen? Diese Frechheit verdient eigentlich die Peitsche.

Willard erklärt schließlich verärgert: „Es ist gut. Was du gesagt hast, wird geprüft werden.“

„Erhalte ich die große Belohnung, o Herr?“

„Nur, wenn deine Mitteilungen die Aufklärung ermöglichen.“

„Wann soll ich wieder fragen, o Leuchte des Lebens?“

„Nun aber hinaus mit dir!“ growlt der Kommissar. „Das ist unmöglich, das wäre ja toll!“ murmelte er danach im Selbstgespräch und trinkt zur Beruhigung ein Glas Whisky. „Ei, ei, ei!“ Er traut Kern die Tat nicht zu, doch der Teufel mag wissen, was hinter all dem steckt!

Willard fährt sofort zum Krankenhaus. Der Wächter Fo ist noch schwach, kann aber eine kurze Unterhaltung führen und gibt klare Auskünfte, die den Kriminalisten von neuem außer Fassung bringen.

Kurt Kern fällt es auf, daß der Kommissar und dessen Gehilfe ihm nicht die Hände reichen. Befremdet bietet er Platz an; und als die Beamten auch den angebotenen Whisky und die Zigarren ablehnen, weiß er sofort Bescheid, daß sie bestimmt aus weniger angenehmen dienstlichen Gründen erschienen sind. Was ist da eigentlich los?

„Wir kommen in der Sache Dutton“, beginnt Willard.

„Bitte“, ist Kurts knappe Erwidern.

Der Kommissar steckt den rechten Zeigefinger zwischen den Hals und seinen zu engen Kragen und macht sich Luft.

„Wo befanden Sie sich, als ihr Chef erschossen wurde?“

„Was soll das heißen?“ fährt der Flieger auf.

„Das werden Sie gleich hören!“

„Ich habe mir Manila im Mondenschein angesehen.“

„Es wäre gut für Sie, wenn Sie uns den Nachweis Ihrer Abwesenheit vom Tatort erbringen könnten.“

„Sagen Sie mir endlich, was das bedeuten soll!“

(Fortsetzung folgt.)

Nähmittel auf Abschnitt 4 der Reichskleiderkarte

Wie der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete bekanntmacht, dürfen auf den Abschnitt „Nähmittel 4“ der zweiten Reichskleiderkarte Nähmittel im Gegenwert von 30 Pf. Einzelhandelspreis bezogen werden. Bei der Abgabe von Nähseide und Seidenglanzgarne ist nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen.

Michalkowik. Vom Standesamt. Der Monat Mai dieses Jahres zeigte dieselbe Steigtheit des Anwachsens der Geburten wie die vorhergehenden Monate des laufenden Jahres. Wieder überwiegt die Zahl der Geburten mit 34 die Zahl der Sterbefälle mit 18 fast um das Doppelte. Ehen wurden 14 geschlossen. ri.

Eichenau. Ausmarsch der Kriegerkameradschaft. Am Pfingstmontag hatte die Kriegerkameradschaft einen Ausmarsch nach Laurahütte, wo im Bienenpark zugleich ein Appell im Freien stattfand. Der Kameradschaftsführer hielt an die Kameraden eine Ansprache, wobei er betonte, den Kameradschaftsgeist zu pflegen. Ferner teilte er mit, daß ein Teil der Kinder der Mitglieder der Kameradschaft wiederum in die Sommerferien versetzt werden. Die Kameraden blieben noch längere Zeit gemütlich beisammen.

Brzenskowik. Pfingstfest der Kriegerkameradschaft. Am 2. Pfingstfeiertag trat die Kriegerkameradschaft Brzenskowik-Slupna unter reger Anteilnahme zum fälligen Monatsappell an. Infolge des herrlichen Pfingstwetters wurde der Appell, zu dem auch verschiedene Familienangehörige der Kriegerkameraden und zahlreiche andere Gäste erschienen waren, im Garten der Dreiländer-Gaststätte Bortel abgehalten. Der Kameradschaftsführer eröffnete den Appell mit einem Ausdruck des Führers und begrüßte die Gäste, insbesondere die anwesenden Mitglieder der Partei. Nach Aufnahme neuer Kameraden wurden vom Kameradschaftsführer die im Laufe des Monats eingegangenen Parolen und Rundschreiben vorgelesen. Pp. Kluge hielt daraufhin eine kurze Ansprache und betonte, daß der deutsche Geist gerade an der historischen Dreiländerstadt ganz besonders gepflegt werden muß. Hierauf hielt Kamerad Matheja einen kurzen Vortrag, der mit Beifall aufgenommen wurde. Nach Beendigung des Appells begann der gemütliche Teil unter den Klängen einer Hauskapelle mit einem Spedersbissen-Essen.

Lipine. Hohes Alter. Der Röstmeister a. D. Carl Jarczyk, Blücherstraße 4 wohnhaft, feiert am 8. Juni seinen 90. Geburtstag bei voller Frische. Wir gratulieren!

Friedenshütte. Verwaltungsbericht der Gemeindeverwaltung. Seitens der Gemeindeverwaltung und der Industrie von Friedenshütte soll ein Verwaltungsbericht über die Zeit seit der Übernahme in deutsche Verwaltung bis zum 31. März 1941 abgefaßt werden. Nach dem Vorbild der Gemeinden des Altreichs wird in demselben aber nicht nur die Arbeit der Kommunalverwaltung behandelt werden, sondern auch die wirtschaftliche Betätigung der Industrie, der Aufbau der NSDAP und deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Aus diesem Grunde hat der Gemeindeführer, Bürgermeister Pp. Kern für Sonnabend, den 7. d. Mts., um 19 Uhr einen Betriebsappell der Gemeindeverwaltung angelegt, zu dem auch die Gemeinderäte, Beigeordneten, Betriebsführer und Betriebsobmänner sowie die Hohensträger der Bewegung und die Gliederungsführer eingeladen worden sind. Bei diesem Appell, der wegen der Bedeutung des Verwaltungsberichtes auf die vorerwähnten Kreise ausgedehnt worden ist, wird Bürgermeister Pp. Kern grundsätzliche Ausführungen hierzu geben. Es wird deshalb erwartet, daß die genannten Personenteile bestimmt erscheinen werden.

Dorf-gemeinschaftsabend. Einen Dorf-gemeinschaftsabend hat der Kreisabschnitt VIII der NSDAP für Sonntag, den 8. Juni angelegt. Der Abend wird im Garten und Saal des Hütten-gasthauses I ab 17 Uhr durchgeführt und von den Wertstapellen der Friedenshütte AG und Friedensgrube sowie den Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft ausgearbeitet werden. Neben der Pflege der Volksgemeinschaft soll der Abend oder besser gesagt der Nachmittag den heute infolge der Kriegsproduktion überaus stark beschäftigten Gefolgsschaftsmitgliedern der Großindustrie einige Stunden der Entspannung und Erholung dienen. Ein buntes Programm erwartet die Besucher, und die Partei erwartet eine noch nie dagewesene Beteiligung der gesamten Bevölkerung. Ortsgruppenleiter Pp. Legtmeier wird über grundsätzliche Fragen bezüglich der Eintragung in die deutsche Volksliste sprechen.

Vorsicht mit Brennspritus! Eine 69-jährige Einwohnerin zog sich beim Umgang mit Brennspritus schwere Verbrennungen zu, die den Tod zur Folge hatten. Wahrscheinlich hat sie das Feuer im Ofen durch Brennspritus anzufachen wollen, wobei die Kleidung von den herausschlagenden Flammen erfasst wurde. — An ihrer Arbeitsstätte zog sich ebenfalls eine hiesige Einwohnerin Verbrennungen dritten Grades zu, an deren Folgen sie im Hüttenkrankenhaus verschieden ist.

Jeder Leistung der gerechte Lohn!

Erster Refa-Lehrgang des Gaues Oberschlesien begann in Kattowik — Rege Beteiligung

Die Hauptabteilung Berufserziehung und Betriebsführung in der Gauleitung der Deutschen Arbeitsfront führt in Zusammenarbeit mit dem Refa-Ausschuß des Gaues Oberschlesien in den nächsten Monaten einen Refa-Grundlehrgang durch, womit einem weitgehenden Wunsch der oberschlesischen eisenverarbeitenden Industrie Rechnung getragen wird.

Leitgedanke für diesen Refa-Lehrgang ist: „Leistung und gerechter Lohn“. Für die Erfüllung dieses Grundsatzes ist eine einwandfreie Festlegung der Arbeitsleistung, Wertung der Arbeitsvorgänge und richtige Gesamtkalkulation Voraussetzung. Durch die Beherrschung des Refa-Verfahrens wird nicht nur dem Gefolgsschaftsmitglied an seinem Arbeitsplatz eine gerechte Bewertung seiner Arbeitsleistung zuteil, sondern auch dem Betriebe die Möglichkeit gegeben, dem Produktionsablauf eine sichere Kalkulationsgrundlage zu geben.

Der Refa-Grundlehrgang begann am 28. Mai 1941 in der Staatlichen Ingenieurschule mit einer Aufnahmeprüfung der Teilnehmer. Der Lehrstoff dieses Refa-Grundlehrganges ist außerordentlich reichhaltig und sieht 26 Vortragsabende vor, in denen die Methodik sowie

die praktische Durchführung von Zeitrechnungen, Arbeitsstudien und dergl. geübt werden. Die fachliche Durchführung liegt in den Händen des Oberstudiendirektors Parteigenossen Dr. Wüstehube, des Direktors der Staatlichen Ingenieurschule. Außer den Lehrkräften dieses Instituts haben sich eine Reihe von Männern zur Verfügung gestellt, die über umfangreiche Erfahrungen auf diesem Gebiet durch die praktische Arbeit im Betriebe besitzen. Die hohe Teilnehmerzahl läßt erkennen, welches Interesse diesem Refa-Grundlehrgang von Seiten der oberschlesischen Betriebe entgegengebracht wird. Durch die zahlreiche Beteiligung wurde es notwendig, zwei Lehrgänge einzurichten, die in Kattowik und Friedland durchgeführt werden. Sie beginnen mit einem Einführungsvortrag des Pp. Klein-schmitt vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, Berlin, am 5. Juni 1941, 20 Uhr in der Aula der Staatlichen Ingenieurschule. Ihren Abschluß finden die Lehrgemeinschaften in einem Gemeinschaftsabend am 26. September 1941, mit einem Rückblick auf die geleistete Arbeit, an dem Pp. Dr. Wüstehube referieren wird. Nach bestandener Abschlußprüfung erhält jeder Teilnehmer ein Befähigungszeugnis.

Schutz der Gesundheit bei großer Hitze

Das Reichsgesundheitsamt hat folgende Ratschläge über das Verhalten bei großer Hitze zusammengestellt:

1. Die Kleidung sei leicht, nicht zu eng anliegend und nach Möglichkeit hell.
2. Der Kopf soll im Freien bei greller Besonnung bedeckt sein.
3. Es ist nicht ratsam, sich zum Braumbrennen stundenlang in die grelle Sonne zu legen. Stets ist jedoch der Kopf vor praller Sonnenbestrahlung zu schützen.
4. Früh und abends kühl abwaschen, nach Möglichkeit duschen oder baden.
5. Beim Baden nicht sofort ins Wasser springen, sondern erst abkühlen. Herz und Nadeln gegen vorher naß machen. Vor dem Schwimmen den Kopf ganz untertauchen.
6. Die Nahrung sei flüssigkeitsreich. Kühle und fettarme Speisen sind zu bevorzugen, ebenso Obst und Fruchtsäfte. Alkoholische Getränke sind zu vermeiden.
7. Verderbliche Nahrungsmittel, vor allem Milch und andere Molkereiprodukte sowie Fleisch, sind kühl und fliegen sicher aufzubewahren.
8. Durststillend wirken unter Umständen auch warme Getränke, wie dünner Tee und dünner Kaffee. Unmäßige Flüssigkeitsaufnahme ist in jedem Fall zu vermeiden, da sonst durch großen Schweißausbruch Abnahme der Leistungsfähigkeit eintritt.
9. Die Wohnungen sind nach Möglichkeit durch Vorziehen der Vorhänge oder Herunter-

lassen der Rollläden vor unmittelbarer Besonnung zu schützen und kühl zu halten. Nachts sind, wenn irgendwie durchführbar, die Fenster geöffnet zu halten, morgens und abends empfiehlt sich frische Durchlüftung der Wohnung.

10. Pflege und Ernährung des Säuglings müssen in heißen Tagen besonders sorgfältig durchgeführt werden. Zu warmes Einpacken oder Bettdecken fördert das Auftreten des sommerlichen Brechdurchfalls. Flaschenkindern Nahrung einschränken. Durst mit abgekochtem Wasser oder leicht gekühltem, dünnem Tee stillen. Tiernähe verdrängt leicht bei Hitze, deshalb kalt aufbewahren. Vor Verabreichung Nahrung auf Verderbnis prüfen. Säugling öfters, aber nicht kalt oder kühl abwaschen. Im Freien vor der prallen Sonne schützen.

11. Bei Hitzschlag, Sonnenstich oder sonstigem Uebelbefinden Kleider öffnen, damit freie Atmung gesichert wird. Liegt keine Ohnmacht vor, so gebe man dem Kranken in kleinen Schlucken Kühleis zu trinken. Rastlos ist kalter Kaffee usw. Bei Ohnmacht kühles Wasser riechen lassen. Kühle nasse Tücher auf den Kopf. Falls Atemnot eintritt, künstliche Atmung einleiten und ärztliche Hilfe herbeiholen. Auf jeden Fall den Betroffenen in den Schatten legen.

12. Die Kraftfahrer sollen kein zu rasches Tempo fahren, da durch Hitze und grelle Besonnung die Aufnahme- und Entscheidungsfähigkeit herabgesetzt sein kann und dadurch das Entstehen von Verkehrsunfällen erleichtert wird.

Im Zirkuswagen geboren, dann rund um die Welt

Besuch bei den Artisten, Artistinnen und Tieren — Was wir so alles hörten



Carlo-Fredano, die berühmten Musikal-Clowns. Zeichnung: Eingesandt.

Die Zirkus-Schau GmbH. (Direktion Xaver Brumbach) hat gar nicht lange Zeit gehabt, großartige Propaganda für ihr am gestrigen Abend begonnenes Gastspiel auf dem Reitplatz der Schulpolizei zu betreiben. Von Königshütte brach sie die Nacht vor unserem geistigen Besuch zwischen Zelten und Wagen und Tiergehege auf. Schon wenige Stunden später begann dann, während wir alle noch schliefen, der Aufbau. Pföde wurden in den Boden gerammt, Masten hochgerichtet, das große Zelt gespannt, sein Inneres gestaltet, so wie es im Zirkus sein muß, Leitungen wurden gelegt, die Geräte der Artisten angebracht, und was es sonst noch alles zu tun gab.

Um Mittag sind wir draußen bei den vielen Wagen, am großen, hohen Zelt, dem Raum der tausend Wunder und Sensationen. Von den Masten hoch oben wehen Fahnenkreuzfahnen. Auch dieser Zirkus, einer der vielen deutschen, ist während dieses Krieges unterwegs, reißt durch die Lande, um allüberall, in deutschen

Städten und ländlichen Gegenden, Freude und notwendige Ablenkung von den Dingen des Alltags zu vermitteln. Einige Stunden hatten wir uns hier auf. Wir sehen, daß zwar der Bau für die Abendvorstellung schon steht, es könnte losgehen. Aber dann dürfen wir, unter sachkundiger Führung des Propagandachefs dieses Unternehmens, ein wenig hinter die Kulissen schauen. Da sind in den wenigen, noch verbleibenden Stunden viele, viele kleine Dinge zu erledigen. Sowohl im Zirkuszelt selber als auch in den Wagen.

Die großen Vorbereitungen!

Die Artisten und Artistinnen bereiten sich vor. Das bedeutet, daß vor allem einmal die Kleiderfrage geregelt sein muß. An manchem Wagen hängen in strahlender Sonne blickbare Sporthemden, weiße Kleidchen, auf Kleiderbügel hängt fertig der gute Anzug. Woanders wieder werden die Kostüme geordnet und gerichtet. Tausend Handgriffe sind zu tun, jetzt noch, damit am Abend alles klappt, nicht nur nach außen hin mustergültig, sondern auch so, daß jeder einzelne, der im sensationsreichen Programm mitzureden hatte, vor sich selber nach der Vorstellung restlos zufrieden ist.

Und dann sind wir auf einmal mitten drin in Gesprächen mit diesen Menschen, diesen interessanten Leuten vom Zirkus, vor denen wir schon in unserer frühen Jugend eine maßlose Hochachtung hatten. Und auch jetzt wieder spüren wir etwas von dem eigenartigen Reiz, den dieses Milieu in sich birgt, der denen eigen ist, die im Zirkuswagen ihre Heimstätte erleben, die heute hier und morgen dort sind, Länder und Völker bereisen, auf diese Weise mehr als gewöhnliche Sterbliche von der großen Welt sehen und doch täglich hart an sich und ihrem Handwerk arbeiten. Und daß sie hart arbeiten, davon können wir uns jetzt, in diesen Stunden der Vorbereitung für die erste Vorstellung, überzeugen. Jeder eine von den Männern, jede von den Frauen, die abends in der Manege stehen werden, sich lächelnd vor dankbarem Publikum verbeugen und ihre „Nummer“ starten, — sie alle sind tätig; die einen hier, die anderen dort. Alle aber werfen sie für den Zirkus, für seinen Ruf und seinen Erfolg.

Xaver Brumbach, der Betriebsführer, schildert uns die Fülle der Arbeit und die vielen Anstrengungen und Mühen, die zu bewältigen sind, bevor es wirklich losgehen kann. Mit über 50 Wagen ist auch jetzt noch, während des Krieges, sein Zirkus unterwegs. Sein Sohn,

Kleine Mühe

Schulz war der erste und letzte in seinem Geschäft. Morgens, wenn bei den andern Ladenbesitzern der Straße noch die Zeitung im Zeitungstisch steckte, ließ sich Schulzens Tür schon längst die Sonne in den Hals scheinen. Bevor Schulz seine Kisten, Ballen und Kiepen in der Auslage aufmarschieren ließ, legte er das Straßenputz vor dem Hause mit einer Reispapierseife fein sauber. Früher hatte er nie veräumt, zur Vermeidung übermäßiger Staubentwicklung das Pflaster aus einer Gießkanne zu besprengen. In letzter Zeit unterließ er es. Fußgänger, die während des Säuberungsvorganges vorüberkamen, gingen wie Wüstentiere im Sandsturm dahin.

„Hallo, Herr Schulz“, protestierte eines Morgens ein Passant, indem er sich das Taschentuch vor Mund und Nase drückte. „Ihr ordentlich das Fegen. Aber wenn Sie einen so lebhaften Reinigungsdienst auf der Straße veranstalten, müssen Sie doch vorher sprengen, damit der Staub nicht so aufwirbelt.“

Schulz klopfte seinen Beinen gegen einen Zaunpfiler. „Nicht so zimperlich, Herr Nachbar! Was meinen Sie, wie's auf der Landstraße staubt, wenn der Wind hineinspült! Heute bei der allgemeinen Zeitknappheit und Kräfteparnis...“

Der Passant erwiderte: „Erstens sind wir nicht auf dem Lande, und zweitens ist's nicht windig. Landstaub sieht anders aus als Stadtstaub! Der steht voller Bazillen, und wenn er in die Lungen kommt, kann's leicht Krankheiten geben! Zeitmangel und Kräfteparnis im Kriege entbinden uns nicht, wichtige gesundheitliche Vorkehrungen zu treffen und Rücksichten zu nehmen. Auch im Kriege müssen wir darauf bedacht sein, unsere Gesundheit und die unserer Volksgenossen vor Schäden zu bewahren. Ein paarmal mit der Gießkanne hin und her ist eine kleine Mühe. Eine angegriffene Lunge aber braucht viel Zeit und Dokorkosten, ehe sie wieder in Takt ist!“

Verbrecherische Sändler verhaftet

Vor einiger Zeit hatten sich in Märkisch-Odra und im südlichen Mähren zwei Fälle von Vergiftung mit Methylnalkohol zugetragen. Die Gendarmerie konnte jetzt die Herkunft des giftigen Alkohols feststellen. Im Zuge der Ermittlungen wurde der Arbeiter Jan Krosel aus Märkisch-Odra verhaftet, der seinem Arbeitgeber ein Faß dieses Holzgeistes gestohlen und an den Marktfahrer Frank und den Reisenden Kurich verkauft hatte, die ihn wieder anderweitig abgaben. Die drei Verbrecher sowie eine Anzahl Gastwirte, die der Methylnalkohol zur Herstellung von Getränken verwendet hatten, wurden festgenommen.

Kind im Bett erstikt. Das sieben Monate alte Kind Margarete Mordak wurde im Kinderbett der elterlichen Wohnung in Hindenburg tot aufgefunden. Das Kind, das am Abend zu Bett gebracht worden war, hatte sich in der Nacht herumgeworfen und in das Stedkissen verwickelt, wobei es erstikte.

Wo Wind und Wetterwüten,
schützen
2 Rheila
In Apotheken und Drogerien a.50 u.1.-



Kattowitz

Jeder Leistung der gerechte Lohn!

Erster Refa-Lehrgang des Gaues Oberschlesien begann in Kattowitz — Rege Beteiligung 26 Vortragsabende

Die Hauptabteilung Berufserziehung und Betriebsführung in der Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront führt in Zusammenarbeit mit dem Refa-Ausschuß des Gaues Oberschlesien in den nächsten Monaten einen Refa-Grundlehrgang durch, womit einem weitgehenden Wunsch der oberschlesischen eisenverarbeitenden Industrie Rechnung getragen wird.

Leitgedanke für diesen Refa-Lehrgang ist: „Leistung und gerechter Lohn“. Für die Erfüllung dieses Grundgedankes ist eine einwandfreie Festsetzung der Akkorde, Wertung der Arbeitsvorgänge und richtige Gesamtkalkulation Voraussetzung. Durch die Beherrschung des Refa-Verfahrens wird nicht nur dem Gefolgschaftsmitglied an seinem Arbeitsplatz eine gerechte Bewertung seiner Arbeitsleistung zuteil, sondern auch dem Betriebe die Möglichkeit gegeben, dem Produktionsablauf eine sichere Kalkulationsgrundlage zu geben.

Der Refa-Grundlehrgang begann am 28. Mai 1941 in der Staatlichen Ingenieurschule mit einer Aufnahmeprüfung der Teilnehmer. Der Lehrstoff dieses Refa-Grundlehrganges ist außerordentlich reichhaltig und sieht 26 Vortragsabende vor, in denen die Methodik sowie

die praktische Durchführung von Zeitrechnungen, Arbeitsstudien und dergl. geübt werden. Die fachliche Durchführung liegt in den Händen des Oberstudiendirektors Parteigenossen Dr. Wüstehebe, des Direktors der Staatlichen Ingenieurschule. Außer den Lehrkräften dieses Instituts haben sich eine Reihe von Männern zur Verfügung gestellt, die über umfangreiche Erfahrungen auf diesem Gebiet durch die praktische Arbeit im Betriebe besitzen. Die hohe Teilnehmerzahl läßt erkennen, welches Interesse diesem Refa-Grundlehrgang von Seiten der oberschlesischen Betriebe entgegengebracht wird. Durch die zahlreiche Beteiligung wurde es notwendig, zwei Lehrgänge einzurichten, die in Kattowitz und Friedenshütte durchgeführt werden. Sie beginnen mit einem Einführungsvortrag des Hg. Kleinschmitt vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, Berlin, am 5. Juni 1941, 20 Uhr in der Aula der Staatlichen Ingenieurschule. Ihren Abschluß finden die Lehrgemeinschaften in einem Gemeinschaftsabend am 26. September 1941, mit einem Rückblick auf die geleistete Arbeit, an dem Hg. Dr. Wüstehebe referieren wird. Nach bestandener Abschlußprüfung erhält jeder Teilnehmer ein Befähigungszeugnis.

Kattowitzer D.S.-Unterführeranwärter im Lager

Was wir bei einem Besuch erlebten und beobachten konnten

Wie schon berichtet, gingen in diesem Jahr im Bann Kattowitz alle Führer und Unterführer der HJ und des Jungvolkes auf Pfingstfahrt. Wir besuchten die D.S.-Unterführerschule in ihrem Pfingstlager in Waprockan, das mit 600 Teilnehmern das weitaus größte im ganzen Bannbereich war.

Schon am Ortseingang merken wir, daß unsere Pimpfe in der Gegend sind. Saubere Wegweiser und Quartiersführer machen darauf aufmerksam, daß in jener Scheune dort die Züge 10, 11, 12, 13 und 14 liegen und daß man in dieser Richtung zum „Hauptquartier“ der Unterführerschule kommt. Dann stehen wir vor einem freundlichen Schulgebäude. Eine HJ-Fahne weht am Mast, zwei Posten gehen auf und ab, und aus der Küche hört man lustigen Lärm. Das ist also das Hauptquartier. Von einem kleinen Zimmer aus, das durch Schreibmaschine, Verbandkasten und Radioapparat als großes „Heiligtum“ gekennzeichnet ist, wird das Lager von insgesamt 600 Jungen, eingeteilt in fünf Züge mit fünf getrennten Quartieren, geleitet. Drei ganze Tage lang müssen die Jungen verpflegt werden, der Dienstplan muß bis auf die Minute genau eingeteilt sein, damit alles klappt und sich nichts überschneidet oder wiederholt.

Verpflegung: ganz prima!

Der Schulführer, Fähnleinführer Petersen, führt uns zu den einzelnen Gruppen und ihren Quartieren.

„Achtung!“ Alles steht. „Schulführer, melde Zug 1 beim Lagerdienst!“. „Danke, weitermachen!“ Schon haben die fixen Jungen wieder ihre Beine in der Hand und fegen den Hof vor ihrer Scheune sauberer, als er jemals zuvor war. Wir gehen weiter. „Zug 4 beim Sport!“. „Zug 2 beim Ordnungsdienst!“. Zug 5 bei der Schulung“, melden die Ausbilder.

Pünktlich gibt es Mittagessen. Eine kräftige Soldatentoast. Wir haben mit großem Appetit rein. Da auf diese Weise unser Interesse geweckt ist, sehen wir uns die Küche an.

Wohnungsinhaber!

Die Nachfrage nach möblierten Zimmern ist sehr groß, das Angebot aber gering. Trotz wiederholter Aufforderungen sind nur wenige möblierte Zimmer zur Verfügung gestellt worden. Es ergeht daher ein letzter Mahnruf an die Wohnungsinhaber, umgehend geeignete Räumlichkeiten freizumachen. Sollte dieser Mahnruf ungehört bleiben, ist mit einer Zwangsverwässerung der entsprechenden Zimmer zu rechnen. Es wird daher erwartet, daß alle verfügbaren Räume, die als möblierte Zimmer oder Schlafstellen verwendbar sind, sofort gemeldet werden. Die Anmeldung hat im Städtischen Verkehrsamt, Bahnhof- Ecke Direktionsstraße, zu erfolgen. Auf: 36512, Geschäftszeit: 8 19 Uhr.

Nähmittel auf Abschnitt 4 der Reichskleiderkarte

Wie der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete bekanntmacht, dürfen auf den Abschnitt „Nähmittel 4“ der zweiten Reichskleiderkarte Nähmittel im Gegenwert von 30 Pf. Einzelhandelspreis bezogen werden. Bei der Abgabe von Nähseide und Seidenglanzgarne ist nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen.

Wo Wind und Wetterwüten, schützen
schon 2 Rheila mehrmals täglich
In Apotheken und Drogerien a.50 u.1.-

Kleine Mühe

Schulz war der erste und letzte in seinem Geschäft. Morgens, wenn bei den andern Ladenbesitzern der Straße noch die Zeitung im Taloufischli steckte, ließ sich Schulzens Tür schon längt die Sonne in den Hals scheinen. Bevor Schulz seine Risten, Ballen und Kiepen in der Auslage aufmarschieren ließ, legte er das Strakenstück vor dem Hause mit einer Keilspatze fein lauber. Früher hatte er nie veräumt, zur Vermeidung übermäßiger Staubentwicklung das Pflaster aus einer Gieklanne zu besprengen. In letzter Zeit unterließ er es. Fußgänger, die während des Säuberungsvorganges vorüberliefen, gingen wie Wüstenkamele im Sandsturm dahin.

„Hallo, Herr Schulz“, protestierte eines Morgens ein Passant, indem er sich das Taschentuch vor Mund und Nase drückte, „leht ordentlich das Fegen. Aber wenn Sie einen so lebhaften Reinigungsdienst auf der Straße veranstalten,

müssen Sie doch vorher sprengen, damit der Staub nicht so aufquirlt.“

Schulz klopfte seinen Besen gegen einen Zaunpfiler. „Nicht so zimperlich, Herr Nachbar! Was meinen Sie, wie's auf der Landstraße staubt, wenn der Wind hineinpustet! Heute bei der allgemeinen Zeitknappheit und Kräfteersparnis...“

Der Passant erwiderte: „Erstens sind wir nicht auf dem Lande, und zweitens ist's nicht windig. Landstaub sieht anders aus als Stadtstaub! Der steckt voller Bazillen, und wenn er in die Lungen kommt, kann's leicht Krankheiten geben! Zeitmangel und Kräfteersparnis im Kriege entbinden uns nicht, wichtige gesundheitliche Vorkehrungen zu treffen und Rücksichten zu nehmen. Auch im Kriege müssen wir darauf bedacht sein, unsere Gesundheit und die unserer Volksgenossen vor Schäden zu bewahren. Ein paarmal mit der Gieklanne hin und her ist eine kleine Mühe. Eine angegriffene Lunge aber braucht viel Zeit und Dokorkosten, ehe sie wieder in Takt ist!“ Zinn.

Künstlerspiele

Mit starker Betonung der rein artistischen Seite bringen die Kattowitzer Künstlerspiele in der ersten Junihälfte ein Programm, das sich sehen lassen kann. Eine der Hauptnummern sind die zwei Schwestern Harven, deren Engagement des großen Erfolges wegen eine Verlängerung erfuhr. Man ist über die Vielseitigkeit dieser anmutigen Künstlerinnen erstaunt, deren Kostüme außerordentlich geschmackvoll wirken. Mit modernen Tänzen erfreut Trud Mariu, deren Spezialität Steptänze mit artistischem Einschlag sind. Als große Könnner entpuppen sich die zwei Pordis. Ihre equestrierten Darbietungen — unerhört im Kopfstand — zeigen vollendete Arbeit. Sicherer als manch gewöhnlicher Sterblicher auf seinen zwei Beinen sind die zwei Bledmanns auf ihren Rädern zu Hause. Das Können des älteren der beiden Artisten ist ungemein vielseitig. Lustige Späße auf dem Zeichenpapier vollführt mit viel Geschick und unter großem Beifall Charles Joubert, und das Mazzoni-Trio unterhält das Publikum ausgezeichnet mit seinen humoristischen Tricks am Schleuderbrett. In den Certis Bangs stellen sich zwei Akrobaten vor, deren Leistungen auf hoher Stufe stehen. Willi Gens bemüht sich um die Stimmung des Hauses und zaubert mit seiner Partnerin einen „pfundigen“ Ehekuch um die vermeintliche Millionenerbschaft auf die Bühne.

Für die musikalische Unterhaltung sorgt wieder die Kapelle Hans Bittner.

Günter Pfefferkorn.

Fortunas Gebefreudigkeit

In einer Gaststätte am Wilhelmplatz tauchten drei hiefige Geschäftsleute am vorgestrigen Abend dem braunen Glücksmann (Nr. 652) 13 Lose ab. Eines dieser Lose brachte den Gewinn von 500 RM. Bei dem Glücksmann Nr. 647 zog am gleichen Abend in einem hiefigen Kaffee ein SA-Mann einen Hunderte. Allein am zweiten Pfingsttage kamen drei Fünftiger in unserer Stadt zur Auszahlung.

Man sieht: Fortuna meint es mit den Kattowitzern besonders gut. Sie lächelt aber auch nur dann so freundlich, wenn ein Einsatz gewagt wird!

Im Zirkuswagen geboren, dann rund um die Welt

Besuch bei den Artisten, Artistinnen und Tieren — Was wir so alles hörten



Carlo-Fredano, die berühmten Musikal-Clowns. Zeichnung: Eingesandt.

Die Zirkus-Schau GmbH. (Direktion Xaver Brumbach) hat gar nicht lange Zeit gehabt, großartige Propaganda für ihr am gestrigen Abend begonnenes Gastspiel auf dem Reitplatz der Schutzpolizei zu betreiben. Von Königshütte brach sie die Nacht vor unserm gestrigen Besuch zwischen Zelten und Wagen und Tiergehege auf. Schon wenige Stunden später begann dann, während wir alle noch schliefen, der Aufbau. Plöcke wurden in den Boden gerammt, Masten hochgerichtet, das große Zelt gespannt, sein Inneres gestaltet, so wie es im Zirkus sein muß, Leitungen wurden gelegt, die Geräte der Artisten angebracht, und was es sonst noch alles zu tun gab.

Um Mittag sind wir draußen bei den vielen Wagen, am großen, hohen Zelt, dem Raum der tausend Wunder und Sensationen. Von den Masten hoch oben wehen Fahnenkreuzfahnen. Auch dieser Zirkus, einer der vielen deutschen, ist während dieses Krieges unterwegs, reist durch die Lande, um allüberall, in deutschen

Städten und ländlichen Gegenden, Freude und notwendige Ablenkung von den Dingen des Alltags zu vermitteln. Einige Stunden hatten wir uns hier auf. Wir sehen, daß zwar der Bau für die Abendvorstellung schon steht, es könnte losgehen. Aber dann dürfen wir, unter fachkundiger Führung des Propagandachefs dieses Unternehmens, ein wenig hinter die Kulissen schauen. Da sind in den wenigen, noch verbleibenden Stunden viele, viele kleine Dinge zu erledigen. Sowohl im Zirkuszelt selber als auch in den Wagen.

Die großen Vorbereitungen!

Die Artisten und Artistinnen bereiten sich vor. Das bedeutet, daß vor allem einmal die Kleiderfrage geregelt sein muß. In manchem Wagen hängen in strahlender Sonne blicksaubere Sporthemden, weiße Kleiderchen, auf Kleiderbügel hängt fertig der gute Anzug. Woanders wieder werden die Kostüme geordnet und gerichtet. Tausend Handgriffe sind zu tun, jezt noch, damit am Abend alles klappt, nicht nur nach außen hin mustergültig, sondern auch so, daß jeder einzelne, der im sensationsreichen Programm mitzureden hatte, vor sich selber nach der Vorstellung restlos zufrieden ist.

Und dann sind wir auf einmal mitten drin in Gesprächen mit diesen Menschen, diesen interessanten Leuten vom Zirkus, vor denen wir schon in unserer frühen Jugend eine maßlose Hochachtung hatten. Und auch jezt wieder spüren wir etwas von dem eigenartigen Reiz, den dieses Milieu in sich birgt, der denen eigen ist, die im Zirkuswagen ihre Heimatstätte erleben, die heute hier und morgen dort sind, Länder und Völker bereisen, auf diese Weise mehr als gewöhnliche Sterbliche von der großen Welt sehen und doch täglich hart an sich und ihrem Handwerk arbeiten. Und daß sie hart arbeiten, davon können wir uns jezt, in diesen Stunden der Vorbereitung für die erste Vorstellung, überzeugen. Jeder eine von den Männern, jede von den Frauen, die abends in der Manege stehen werden, sich lächelnd vor dankbarem Publikum verbeugen und ihre „Nummer“ starten, — sie alle sind tätig; die einen hier, die anderen dort. Alle aber werben sie für den Zirkus, für seinen Ruf und seinen Erfolg.

Xaver Brumbach, der Betriebsführer, schildert uns die Fülle der Arbeit und die vielen Anstrengungen und Mühen, die zu bezwingen sind, bevor es wirklich losgehen kann. Mit über 50 Wagen ist auch jezt noch, während des Krieges, sein Zirkus unterwegs. Sein Sohn,

der abends sein artistisches Können vorführen wird, wurde ebenso wie seine Schwester Gisela, die einzigartige Saltomortal-Reiterin, im Zirkuswagen geboren. Der Vater übrigens auch. Fräulein Gisela ist wie ihr Bruder recht bescheiden, genau so bescheiden wie alle anderen Artisten, die wir sprechen durften. Sie will nichts davon wissen, daß sie schon einen guten Namen trägt, nein, sie denkt nur an hartes, aber notwendiges Training. Sie will später noch viel mehr können als heute!

Nicht Sprachen sprechen: eine Kleinigkeit!

Der Artist Crocker z. B. wird auch den Kattowitzern mit Vergnügen seine Wunderbaren vorführen. Er jezt sie uns und verrät uns durch die Art seiner uns gegebenen Unterweisung, wie sehr er mit Tieren überhaupt verwaschen ist. Auch er hat die Welt gesehen. Sechzehn Jahre lang ist er unterwegs. Unzählige Tausende begeisterte er mit seinen Bären verschiedenen Alters, draußen in anderen Ländern und drinnen im eigenen Vaterlande. — Der Truppenchef der Hanel-Compagnie ist Deutsch-Bulgare, spricht mehrere Sprachen, kennt ganz Europa und teilt uns mit, daß das, was er mit seinen Leuten jezt, im Grundschulischen von seinem Vater übernommen worden ist. Der war auch ein berühmter Artist, wollte jedoch, daß sein Sohn einen durchaus bürgerlichen Beruf ergreift. Aber der riß aus — mit zwölf Jahren! Zirkuskind...

Mit Carlo-Fredano reden wir ebenfalls. Zwei Musikal-Clowns, die sich gleichfalls rühmen dürfen, auf unserem Erdball sehr weit herumgekommen zu sein. Südamerika wird so am Rande erwähnt! Fredano, der Truppenchef, spricht acht Sprachen, war allein 16 Jahre hindurch in Rußland, dann in Schweden, Norwegen, Frankreich, — na, überall in Europa. Mit vier Jahren stieg er, wie er lächelnd sagt, ins Berufsleben, achtundzwanzig Jahre gehört er der großen Familie deutscher Artisten an. Tausend interessante Dinge, weiß er zu erzählen, so fesselnd, daß er es uns schwer macht, Abschied von ihm zu nehmen.

Aber wir müssen gehen. Schnell noch einen Blick in die große Tierkai mit Löwen, Kameelen, Büffeln, Lamas, Leoparden, Rajabären, Krokodilen, Affen, dem kleinsten Pferd der Welt usw., — dann ist es so weit. Hinter uns liegt die Zirkusstadt. Die Stadt mit eigenem Zauber, eigener Magie, eigener Atmosphäre und eigenen Menschen, interessanten, fesselnden, könnenden Menschen... wi. —

Oberschlesische Wirtschafts-Rundschau

Anzeigepflicht der Einstellungsgehälter

Die kürzlich ergangene Anordnung des Reichsarbeitsministers über die Anzeigepflicht bei Einstellungsgesprächen für kaufmännische und technische Angestellte, die höher als die Bezüge des bisherigen Arbeitsplatzes sind, gilt nicht nur beim Wechsel des Arbeitsplatzes aus eigenem Antrieb.

Der Reichsarbeitsminister hat vielmehr klargestellt, daß die Anzeigepflicht auch in den Fällen ausgelöst wird, in denen der Arbeitsplatzwechsel wegen einer Dienstverpflichtung erfolgt. Dagegen besteht die Anzeigepflicht grundsätzlich nur dann, wenn der Arbeitsvertrag erst nach Inkrafttreten der Anordnung, also nach dem 1. Mai 1941, abgeschlossen wird. Sind die Arbeitsbedingungen schon vor dem 1. Mai rechtswirksam vereinbart worden, erfolgt jedoch die Arbeitsaufnahme erst nach dem 1. Mai, so fällt die Anzeigepflicht fort; dann finden lediglich die allgemeinen Bestimmungen über den Lohnstop Anwendung.

Preisauszeichnungspflicht für alle Waren

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß in Osterschlesien für jedes Geschäft die totale Preisauszeichnungspflicht vorgeschrieben ist. Es müssen also im Gegensatz zum Umland alle Waren ausgezeichnet werden.

Der Polizeipräsident weist besonders auf diese Bestimmung hin, nachdem eine von uns unter dem Titel „Die Preisauszeichnung bewährte sich“ gebrachte Meldung vom 30. April ds. Js. lediglich für das Gebiet des Umlandes Geltung besitz.

Der Privatkontsatz ermässigt

Am Diskontmarkt wurde der Privatkontsatz um 1/4 v. H. auf 2 1/2 bis 2 3/4 v. H. herabgesetzt. Bei dieser Maßnahme handelt es sich weiterhin um die Politik, den Preisdiskontsatz in Anpassung an die Wirtschaftsdynamik und die Erfordernisse der Geldlenkung entsprechend variabel zu gestalten.

Berliner Börse vom 4. Juni

Überwiegend befestigt

Am Mittwoch setzten die Berliner Aktienmärkte nicht ganz einheitlich, jedoch überwiegend befestigt ein. Höher lagen insbesondere Baumwerte, Braunkohlenaktien und einzelne Elektro- und Versorgungswerte. Chemische Werte waren andererseits überwiegend rückgängig. Die in den letzten Tagen eingetretenen Kurssteigerungen gaben verschiedentlich zu Gewinnmitnahmen Veranlassung, andererseits erfolgten nach wie vor Käufe zu Anlagezwecken.

Serbische Notenbank gegründet

Währung der Arbeit in Serbien — Ausbau der Wirtschaft

Der Militärbefehlshaber in Serbien hat eine Reihe wichtiger Verordnungen auf wirtschaftlichem Gebiet erlassen. Der Bank- und Geldverkehr wurde vorläufig geordnet und jede unberechtigte Hortung von Zahlungsmitteln verboten. An die Stelle der jugoslawischen Nationalbank tritt die serbische Nationalbank, die am 3. Juni 1941 ihre Tätigkeit aufgenommen hat.

Zum Gouverneur der Bank wurde Dr. Radolf Jevicki ernannt, der bereits 1935 bis 1939 und wieder seit dem 24. Januar 1941 Gouverneur der Nationalbank Jugoslawiens war. Ihm zur Seite steht ein Kommissar, dessen Zustimmung für alle wichtigen Maßnahmen und Entscheidungen erforderlich ist. Als Kommissar wurde der Direktor bei der Deutschen Reichsbank, Soengen, eingesetzt. Die jugoslawische Nationalbank tritt in Liquidation. Die bisherigen Noten werden umgetauscht, wobei ein jugoslawischer Dinar gleich einem serbischen Dinar gewertet wird.

Der Generalbevollmächtigte für die serbische Wirtschaft, Gruppenführer Neuhausen, macht grundsätzliche Ausführungen zu dieser Neuordnung, wobei er unter anderem feststellt, daß

man seit den Tagen der Weltwirtschaftskrise nur zu gut wisse, daß Geld und Devisen nicht die Kraft haben, die Währungen der Welt zu sichern. Nach dem deutschen Vorbild werde auch die serbische Währung eine Währung der Arbeit sein. Der serbische Dinar werde seine Deckung aus Wechseln und anderen sicheren Geschäftsdokumenten, Schuldscheinen und so weiter erhalten. Für einen Teil der Deckung hatte der Staat mit den Schuldscheinen, die er für ihn von der Bank gewährte Betriebskredite übergeben. Die von der Nationalbank gewährten Kredite würden im höchsten Maße produktiv sein.

Die serbische Wirtschaft werde in mustergetreuer und großzügiger Weise ausgebaut werden. Alle Kräfte der Wirtschaft würden neu belebt, und die an Deutschland gelieferten Waren würden gut bezahlt werden, so daß das einzelne Unternehmen bei zuverlässiger Führung sich rentieren werde. Die Notenbank sei auch weiterhin die wichtigste Kreditgeberin der privaten und der öffentlichen Wirtschaft. Die dem Lande eingeräumten Kredite würden im Lande verbleiben, die damit geschaffenen Werte einmal in der Zukunft wertvoller Bestandteil der serbischen Wirtschaft sein.

Auch die Selbständigen sozial betreut

Erfassung aller Berufe zum Schutze der Arbeitskraft

Der Kreis der von der Betreuung durch die Sozialpolitik erfahrenen Volksgenossen wird durch die Einbeziehung der Selbständigen und der freien Berufe so umfassend gestaltet werden, wie es sich im Interesse des Schutzes und der Erhaltung der Arbeitskraft für die Volksgemeinschaft als notwendig erweist. Der Selbständige verdient ebenso Schutz und Förderung, wo seine eigene Kraft nicht ausreicht oder zu erlahmen droht, wie der abhängig Schaffende. Das gilt für die Existenzsicherung wie die Familienversicherung, den Betriebschutz, die Arbeitszeit, den Urlaub, die Krankenversorgung und die Alters- und Beschäftigtenversorgung.

Die Statistik hat bereits richtig unter die „Selbständigen“ Erwerbspersonen auch die „leitenden Angestellten und Beamten“ aufgenommen. In der Tat gleicht die soziale Lage des „angestellten“ Generaldirektors, aber häufig auch die eines Protokuristen oder sonstigen leitenden Angestellten weit mehr der üblichen Vorstellung von einem Selbständigen, als etwa die eines rechtlich selbständigen Reparaturhandwerkers. Umgekehrt hat die soziale Lage des Handwerkers, des

kleinen Einzelhändlers oder des Vertreters mehr Ähnlichkeit mit der des Arbeiters oder Angestellten oder auch des unteren und mittleren Beamten, als mit der des Großunternehmers oder Großkaufmanns.

Die Familiensicherung durch Kinderbeihilfen gilt auch den Selbständigen, ebenso die kommende Altersversorgung. In der Urlaubsfrage der Selbständigen dürften noch Aufgaben der DVG bestehen. Hinsichtlich der Krankenversicherung muß auch bei den Selbständigen dafür gesorgt werden, daß sie rasch und auf bestem Wege zur Genesung und damit wieder zur Leistungsfähigkeit kommen.

Unternehmen berichten

Vereinigte Altenburger Spielkarten

Das Geschäftsjahr 1940 der Vereinigten Altenburger und Stralsunder Spielkartenfabriken AG, Altenburg/Thür., nahm einen zufriedenstellenden Verlauf. Der Absatz hat trotz hemmender Einflüsse eine günstige Auswertung erfahren. Die Leistungsfähigkeit der gesamten Werkeinrichtungen konnte gut ausgenutzt werden. Im Export ist es in beachtlichem Umfange gelungen, unvermeidliche Ausfälle auszugleichen.

SPORT

Vorverkauf: Rapid — DSC.

Der Vorverkauf für den Fußball-Großkampf am kommenden Sonntag findet in Königshütte in der Geschäftsstelle der „Rattowitzer Zeitung“, Adolf-Hitler-Straße 8, und in Rattowitz bei der Firma „Sport“, Grundmannstraße, statt.

Haymann — Lazzari in Berlin

Berlin, 4. Juni.

Für das Rahmenprogramm der Europameisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Girolamo Giusto und Jean Kretz am 6. Juli in Berlin wurde der italienische Schwergewichtler Lazzari gegen Kurt Haymann verpflichtet. Lazzari, der seit einem Jahr Berufsböger ist, kämpfte Pfingsten in Rom gegen den italienischen Halbschwergewichtsmeister Oldonini in 10 Runden unentschieden. Auf der gleichen Veranstaltung schlug Weltgewichtsmeister Dr. Landi den jungen Finazzi in 10 Runden nach Punkten und der Examateur R. Proietta gewann seinen ersten Profikampf gegen Nefi nach Punkten.

Berlin nach Agram eingeladen

Berlin, 4. Juni.

Der Führer des kroatischen Tennissports, Ing. Ružet, hat Berlins Tennisspieler gebeten, Agram einen Gegenbesuch zu machen. Die Reichshauptstädter haben im Prinzip angenommen, doch ist man sich über den Termin noch nicht einig geworden, zumal ohnehin deutsche Spieler und Spielerinnen im Laufe des Sommers nach Agram fahren. Zunächst einmal müssen unsere Frauen dort ihr Spiel gegen Kroatien nachholen, und das Rückspiel der Männer zwischen Deutschland und Kroatien um den Donaupokal ist für die Tage vom 6. bis 8. September gleichfalls nach Agram angesetzt.

Neue Leichtathletikrekorde in USA

New York, 4. Juni.

Nach amerikanischen Meldungen hat es in Los Angeles neue Rekorde gegeben. Les Steers vermachte die letzte Weltbestleistung im Hochsprung von 2,10,3 auf 2,10,5 Meter zu verbessern. Die Mannschaft der Universität California lief in der Staffel 4 mal 880 Yards mit 7:34,6 eine neue Weltrekordzeit.

Andere Spitzenleistungen in USA. wurden im Stabhochsprung von Warmerdam mit 4,57 Meter, im Weitsprung von Schumigsky mit 7,51 Meter und in der Staffel 4 mal 110 Yards von der Universität Texas mit 41,0 Sekunden erzielt. Bower, ein 16 Jahre alter Sprinter, lief 100 Yards in 9,6 und 220 Yards in 21,9 Sekunden.

Offene Stellen

werblich

Verkäuferin

Sucht in Molkereibranche Stell. als Geschäftsleiterin bzw. 1. Verkäuferin. Ang. u. G 2036 a. d. R. 3.

Perfekte Stenotypistin (Reichsdeutsche) sucht Schreibmaschinenservice als Heimarbeiter oder stundenweise Beschäftigung. Angeb. unt. 2035 an die Ratt. Ztg. [3]

Bedienung

ge sucht. Rattowitz, Heintzelstr. 20. Wohnung 2. [12]

Rezeptionskassierin

für sofort, evtl. später gesucht. Ang. mit Lichtbild, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche an: [12] „Deutsches Haus“, Ergebina. Perfekte

Hauschneiderin

ab sofort gesucht. [12] Hr. Schuler, Petrowitz D. S., Hermann-Göring-Straße 82.

Junge Wirtschaftlerin

kann sich sofort melden. [12] Rappaport, Rautahütte, Jungmannstraße 7, von 4-7 Uhr.

Tüchtige Friseurin

mit eig. Dauerwellenapparat sof. gesucht. Schöppin, Morgenrothstraße 1, Friseurgeschäft. [12]

Gute Hauschneiderin

für bald gesucht. Rattowitz, Idamische, Klosterstr. 39 I. [12]

Erstklassige Schneiderin

u. Hausangestellte sofort gesucht. Damen Schneiderin Zalkin, Rattowitz, Mühlstraße 5. [12]

Junge Friseurin

kann sofort in Dauerstellung. Friseur Dlugon, Königshütte, Bismarckhütter Straße 19. [12]

Büfettfräulein

nicht unter 25 Jahren, höhere Rechnerin, für sofort od. später gesucht. Angebote unter Nr. 8141 B an die „Rattowitzer Zeitung“.

Junges Mädchen

für 3 Kinder u. H. Haushalt, gesucht. Rattowitz, Bismarckstr. 18 a, W. 52.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Einkaufsabteilung

2 tüchtige Korrespondentinnen

Schriftliche Angebote sind zu richten an: G. Josephy's Erben, Bielefeld D.S., Abt. Einkauf.

Technische Großhandlung in Rattowitz sucht zum sofortigen Eintritt perfekte

Stenotypistin

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften sind zu richten unter W. A. 499 an das Oberstelegraphische Werkbüro, Annoncen-Expedition, Rattowitz, Friedrichsplatz 11.

Verkäufe

Zu verkaufen: Zwei zweistufige Brechluftkompressoren

Leistung: 6 und 8 cdm pro Min. bei 6 Atm Betriebsdruck, in gutem Zustand mit Riemenantrieb, ohne Riemen und Antriebsmotoren. Anfragen sind zu richten unter Nr. 8137 B an die Rattow. Zeitung. [12]

Entleerte Eisenkäfer

(Drums) zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 8147 B an die Ratt. Ztg.

Kaufgesuche

Gutgehendes Kolonialwarengeschäft

mit Wohnung sof. zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter 2054 G an die „Rattowitzer Zeitung“. [12]

Drehstromtransformator

Leistung ca. 500 KVA, Überleitung 6000/380 V. bzw. 6000/3000 V., in betriebsfähigem Zustand sofort zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter Nr. 8138 B an die Ratt. Ztg. [12]

Gut erhaltene Büromöbel

zu kaufen gesucht. Angebote unter 2044 G an die Rattow. Zeitung. [12]

Klavier

Drogen- u. Bücherstall, Gasrohr- u. Kesselmanometer zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 8145 B an die R. Ztg. [12]

Radiogerät „Selbi“

Gleichstrom billig zu verkaufen. Ang. unt. G 2039 an die R. Ztg. [12]

Guterhaltener Zwillingswagen

zu verkaufen. Birtental, Moltkestraße 72, 10 50 a. [12]

Klein-Anzeigen bester Erfolg!

Elektr. Blattenpieler

220 Volt, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 2048 G an die Rattow. Zeitung. [12]

Zu kaufen gesucht: Eß- oder Wohnzimmer

Couch und Chaiselongue. Angebote unter Nr. 8140 B an d. Ratt. Ztg. [12]

Bagger

bis 50 To. Stundenleistung zu kaufen oder langfristig zu pachten gesucht. Angebote mit Angabe des Baujahres, des gegenwärtigen Zustandes und der Antriebsart unter Nr. 8142 B an die Rattow. Zeitung. [12]

Ist Sparsamkeit am Washtag angebracht?

Manche gute Hausfrau glaubt wirtschaftlich zu handeln, wenn sie am Einweichen spart. Sie vergißt jedoch ganz, daß sie dadurch ihre kostbare Wäsche in große Gefahr bringt, wenn Fett- und Schmutzreste nicht schon vorher gründlich gelöst werden. Das schädliche, starke Reiben ist dann unvermeidlich, um zu der gewünschten Reinigung zu gelangen. Wollen Sie also die Lebensdauer Ihrer Wäsche verlängern, dann waschen Sie mit Tellogen, dem gewebeschonenden Einweich- und Schmutzlösungsmittel, ein. Das in ihm verarbeitete Drüsenpräparat löst selbst starken Schmutz schon vor der eigentlichen Wäsche. Tellogen erhalten Sie überall zum Preise von 45 Rpf.

Tellogen das gewebeschonende Einweichmittel

Hersteller: Franz Tellmann, Seifen- u. Glycerinfabrik, Breslau



Möbl. Zimmer

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer

von zwei best. Herren per sofort, evtl. 1. Juli gesucht. Angebote erb. unter 2053 G an die Ratt. Ztg. [12]

Gut möbl. Zimmer

im Süden von Dauermieter gesucht. Evtl. auch zwei zusammenhängende Zimmer. Angebote unter 2052 G an die Rattowitzer Zeitung. [12]

Gut möbl. Zimmer

evtl. mit voller Pension, von Jg. berufstät. reichsb. Dame, per 1. 7. zu mieten gesucht. Preisangebote unter Nr. 8143 B an die Ratt. Ztg. [12]

Mietgesuche

Lagerraum

ca. 35 qm. Außerhalb der Stadt im freistehenden, unbewohnten Gebäude sofort gesucht.

Wohnraumverleih GmbH.

Auslieferungslager Rattowitz, Eichendorffstr. 10, Tel. 314 24.

2 möbl. Einzelzimmer

mögl. Stadtmiete für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 8144 B an die Rattowitzer Zeitung. [12]

Werkstatt

evtl. mit einem Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unt. G 2039 an die Ratt. Ztg. [12]

Garage

evtl. mit einem Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unt. G 2040 an die Ratt. Ztg. [12]

Suche Häaschen

mit Feld, Nähe Rattowitz zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter 2047 G an die Rattow. Zeitung. [12]

Heiraten

Junge, eleg., hübsche Dame

wünscht Partner für d. Nachmittags-spaaziergänge, Heirat nicht ausgekl. Angeb. unter 2046 G an die R. Z. [12]



Mutter hatte es probiert

Sat für Urfel inseriert: „Jungen Mann mit Position Suche ich als Schwiegersohn“. An Bewerber, dreißig Stück, Schreien sich nach Ehelich. Und aus dieser großen Zahl Nimmt man zwei in engre Wahl

Greif zum Heiratsinserat, Das schon oft geholfen hat, Deine Wünsche, Deine stillen, Wird die EIZ. erfüllen.

„Schlesische Tageszeitung“

Breslau 5 — Am Sonnenplatz

Hunde

werden sachgemäß gehalten Hundehäule am Flughafen.

Glücklich der Mann mit BESSAPAN! „BESSAPAN“ DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!



Die glückliche Geburt unseres Stammhalters zeigen wir in großer Freude an

Ing. V. Wolff
und Frau Ruth geb. Miosga

z. Zt. Hüttenlazarett Schoppinitz
Klinik Dr. Jeha. 8. 6. 1941 Kattowitz

OBERBAYERN

Ruf 81876 KATTOWITZ, Emmastraße 9 Ruf 81876

Täglich **J. GRAF** aus München
mit seinen Oberländern-Komiker „BACHUS“
Jugendliche Jodelin „Mariandl“
Täglich ab 19 Uhr, Sonn- und Feiertags ab 16 Uhr — Eintritt frei!
Gute Straßen- und Eisenbahnverb. zu jed. Zeit nach allen Richtungen

Verloren
Fotoapparat (Klein-
bildform.) in brau-
nem Lederetui, in
d. Nähe Stadtbab.
Gegen Belohnung
abzugeben bei
Kleiner,
Kattowit-Domb,
Dombor Straße 17

**GLORIA
PALAST**

vorm. KdF Theater
Kattowitz, Nikolaistraße 3

UFA VON HEUTE!

Ufa-Theater „RIALTO“

ZARAH LEANDER
* **Der Weg ins Freie**
Ein Spitzen-Filmwerk
der Ufa

In den Hauptrollen:
Hans Stüwe, Siegfried
Breuer, Eva Immermann
Hedwig Wangel, Walther
Ludwig, Hilde von Stolz

Täglich, auch sonn- und
feiertags
15.15, 18.00, 20.30

Ufa-Theater „CASINO“

**** U-BOOTE**
westwärts!
Ein Ufa-Film mit
Herbert Wilk, Heinz Engel-
mann, J. Brannecke, E. W.
Borchert, Josef Sieber, Carl
John, Clemens Hasse, Ilse
Werner, Carola Löck

15.30 18.00 20.30

In beiden Theatern:
Die Deutsche Wochenschau
* Jugendl. nicht zugelassen.
** Jugendliche zugelassen.

Am 3. Juni starb plötzlich auf seinem Ruhezuge in Martinau,
Straße der SM 26, der langjährige 1. Maschinenmeister unseres
Kraftwerkes Königshütte Olt, Herr

August Reinecke

30 Jahre lang hat der Verstorbene in vorbildlicher Weise am Aufbau
unseres Kraftwerkes mitgearbeitet und den Maschinenbetrieb unserer
Anlage geführt. Seine vorbildliche Betriebsweise und seine Kamerad-
schaftlichkeit sichern ihm bei Betriebsführung und Gefolgschaft ein
dankbares und treues Gedenken.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 6. Juni, 16 Uhr, im
Krematorium Gleiwitz, Rojeler Straße statt.

Schlesische Elektrizitätswerke Aktiengesellschaft
Kattowitz.

Deutscher Alpenverein

Freitag, den 6. 6. 1941 um 20.00 Uhr
Stübl.-Abend im Christlichen Hospiz,
Hindenburgstraße

Es läuft der Kulturfilm:
Bergsteiger in den Allg. Alpen

Jeden 1. Freitag im Monat Stüblabend

Künstlerspiele

Ein glänzender Erfolg des ausge-
zeichneten

Pfingstprogramms

1 täglich 2 Vorstellungen 16.15 u. 20.15 Uhr

Offene Stellen
männlich

Erstklassiger [M1]

Großstück-Schneider
und
Damen-Schneider

auf Kostüme und Mäntel gesucht.

Ludh. Ernst Schoedon,
Beuthen D.-S., Adolf-Hitler-Platz 3.

Für größere Baustellen
5 Asphaltleger
fachkundig in allen vorkommenden Arbeiten,
10 Feuchtheits-Isolierer
für Grundwasserabdichtungen und Brückenisolierungen,
10 Hilfs-Isolierer

Stellt sofort ein:
Julius Dollmann, Gleiwitz OS., Töpler Straße 14-16. Ruf 5106.



Du kommst durch gutes Lederpflegen
der Forderung der Zeit entgegen -
denn Pilo schützt, das muß man wissen,
den Schuh vor Falten und vor Rissen!

Pilo
die zeitgemäße Schuhpflege

Wäscherei
und Kunstfärberei
für Teppiche und
Kleider jeder Art
bei Jmielinski,
Kattowitz, Maube-
str. 8, Kellerladen.

Offene Stellen
weiblich

Bedienung
sofort gesucht.
Kattowitz,
Golze-Str. 37/9. [M2]

**Haus-
Schneiderin**
ab sofort gesucht.
Kattowitz, Golze-
str. 14, W. 4. [M2]

Familien-Anzeigen
gehören in die
Kattowitzer Zeitung

**2 Friseur-
gehilfen**
und eine ständige
Aushilfe
sucht A. Dinezel,
Adolf-Hitler-Str.
Nr. 33. [M1]

Man muß sie
t ä l i c h lesen
in der
Kattow. Zeitung

Ein großer italienischer
Fliegerfilm

**Zwischen Leben
und Tod**

Der dramatische Lebenskampf
eines italienischen Fliegers, der
nach erfolgloser Tätigkeit als
Flieger in Südamerika bei
einem Ozeanflug verschollen
bleibt, als Legionär im
Abessinienfeldzug wieder auf-
taucht und mit einer helden-
haften Tat sein unglückliches
Leben ruhmvoll beendet.

Deutsche Wochenschau
Jugendliche zugelassen!
Täglich 15.30, 18.00, 20.30,

Niederlassung
A. Brzenska
Prakt. Zahnarzt
Sosnowitz, Hauptstr. 7
Alle Krankenkassen!

In jede Familie
die Kattowitzer Zeitung

Mittl., ruhig. Bauunternehmen sucht
bilanzfähigen **Buchhalter**
oder **Buchhalterin** mit Konten-
rahmen vertraut, mögl. mit Fach-
kenntnissen, zur fundenw. Führung
oder Buchhaltung. Angeb. unter
G 2037 an die Katt. Ztg. [M1]

Tüchtiger Bäckergehilfe
sofort gesucht.
Scheika, Kattowit-Idameische,
Sternstraße 4. [M1]

Erfahrener Monteur
für Eisenkonstruktion sucht Stellung.
J. Drewniol, Schoppinitz,
Borkenstraße 21. [M2]

**Bilanz- und
Steuerfachmann**

zur selbständigen Leitung einer
größeren Buch- und Steuer-
praxis in Kattowitz zu günsti-
gen Bedingungen, per sofort
gesucht. Zuschriften erb. unter
Nr. 8148 B an die Kattowitzer
Zeitung. [M1]

Friseurgehilfen
sof. od. später mit Kost. Wohnung,
Wäschewasch. gesucht. Otto Lehmann
Friseurmeister, Hennigsdorf bei
Berlin, Näh. Kattowit, Schleien-
grube, Mittelstraße 15.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere
Werkschuhmacher

Beschäftigung erfolgt nach der Werkschuh-Reichsstarif-
ordnung. Rüstige, über 45 Jahre alte Bewerber,
wollen sich mit polizeilichem Führungszeugnis und
handschriftlich geschriebenem Lebenslauf melden.

Bereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG.
Gleiwitz,
Abteilung V I a

Pianos, Flügel
neue u. geb., in gr. Ausb.

B. Sommerfeld
Kattowitz, Grundmannstr. 17
Ruf 348-06

Gigla-Glas
erhältlich bei
Oberschlesische Glas- und Marmor-
schleiferei, Spiegelfabrik
D. Felix, Kattowit,
Goethestraße 5, Ruf 825 29. [M2]

Verloren
Freitag nachts Halbwagen vom Last-
kraftwagen zw. Groß-Dombrowa u.
Kattowit. Gegen gute Belohnung
unter Tel. 342 59 oder im Polizei-
revier Mischkattowit abzugeben. [M1]

2 Schreibmaschinen
Angebote unter 2043 G an die
„Kattowitzer Zeitung“.

Automarkt

Gut erhaltener 1-1½ Tonnen-
Lieferwagen
zu kaufen gesucht. Dasselbst Bres-
lauer Halbwagen mit Patentreifen
zu verkaufen. Kelder, Idameische,
Georgstraße 13, Fernruf 250 19. [M2]

Suche für sofort zu kaufen:
Gut erhaltenen
Personen-Kraftwagen
Alfred Späthle, Eisenbahntiefbau,
Kattowit-Idameische, Buslarbtype 2,
Ruf 252 31. [M2]

Biehewenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Weiterverbreitung der unter dem Viehbestande
der verm. Franziska Polomski, Königshütte, Kalibestraße 89, amtierärztlich
festgestellten Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des Biehewen-
gesetzes vom 26. 6. 1909 und den dazu ergangenen Ausführungsbestimmun-
gen folgendes bestimmt:

1. Das verseuchte Gehöft bildet einen Sperrbezirk.
2. Ein Beobachtungsbezirk wird nicht festgelegt.
Auf das verseuchte Gehöft finden die Bestimmungen über den Sperr-
bezirk in meiner biehewenpolizeilichen Anordnung vom 28. 1. 1941 (ver-
öffentlicht in der „Kattowitzer Zeitung“ vom 31. 1. 1941) sinngemäß volle
Anwendung.

Königshütte, den 26. Mai 1941.

Der Polizeipräsident in Kattowitz
Polizeiamt Königshütte
i. V.:
ges. Wittig.

Stellengesuche
männlich

Registrator
mit langj. Büropraxis, mit Regi-
stratur, Aufbau und Karteiführung
bekannt, sucht per sof. Stellung
in Ostgeb. od. Gouvernement bei
Reichs-, Staats- u. Kommunalbeh.
evtl. auch Industrie. Angebote unter
2034 G an die Katt. Zeitung. [M2]

Verpachtungen

Landwirt sucht **Wirtschaft**
(Gut) von 350 Morgen zu pachten
oder zu kaufen. Angebote unter
2045 G an die Kattow. Zeitung. [M2]

Leistung schafft Vertrauen!

Die Verbundenheit des Rauchers mit
seiner **JUNO** liegt allein in der Qualitäts-
leistung begründet.

Wer »wie die meisten Juno-Raucher« diese
Cigarette seit Jahren genießt, weiß die Bestän-
digkeit der bewährten Juno-Mischung zu schätzen,
die den ungewöhnlich feinen und reinen
Geschmack dieser Marke gewährleistet.

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!